

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 47

Erscheint jeden Samstag.

21. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50		„ 2. 80	„ 1. 40
„ Ausland: „ 8. 10		„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur zeichnerischen Lehrerbildung. — Die Zeitung im Unterricht. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 11. Zur Reform des Unterrichts im ersten Schuljahr. — Lehrgang des technischen Zeichnens. — Leçon Française. — Verschiedenes.

Literarische Beilage Nr. 11.

Abonnement.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung bis Neujahr gratis.

Abonnenten und Konferenzleiter bitten wir, Kollegen auf die S. L. Z. und ihre Beilagen aufmerksam zu machen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich } Harmoniekurs
Frauenchor des Lehrervereins Zürich } beendet!

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/4 Uhr Übung. Vollzählig! Mitteilungen.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 23. November, abends 6 Uhr, Grossmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, abends 6 Uhr. II. Stufe.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, den 28. Nov., nachmittags 2 Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Zimmer 2: Lehrübungen im beschreibenden und erzählenden Anschauungsunterricht, von Frl. Benz mit Klasse I—III. Anschliessend Generalversammlung. Tr.: Jahresbericht, Arbeitsprogramm, Vorstandswahlen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung den 20. Nov., abends 8 Uhr, im Pfauen. Fritz Reuter-Abend von Frau Privatdozent Dr. A. Rittershaus-Bjarnason.

Schulkapitel Zürich. 28. Nov., punkt 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal. Tr.: 1. Eröffnungsgesang „Sänger“ Nr. 8. 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Fortsetzung der Beratungen über den Lehrplanentwurf (VII. u. VIII. Kl. und Sekundarschule). 4. Wahl eines Abgeordneten zur Behandlung der Lehrplanrevision. 5. Neuanschaffungen für die Kapitelsbibliothek. 6. Verschiedenes.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Zürich. Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule, 21. Nov., 2 1/2 Uhr, Saal des „Frauenbundes“, Haushaltsschule Winterthur. Tr.: 1. Nachträgliches zur zürch. Schulsynode. 2. Lehrplan der M.-F.-Sch. Ref.: Frl. Fleckenstein, Wädenswil. 3. Besichtigung der Haushaltsschule des Frauenbundes Winterthur. Auch Nichtmitglieder willkommen!

Solothurnischer Lehrerbund. Generalversammlung Samstag, den 21. Nov., 1 Uhr, im Konzertsaal Olten-Hammer. Tr.: 1. „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Reorganisation der Rothstiftung. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Graf in Bern. 4. Diskussion und Beschlussfassung über die Vorschläge der D.-V.

58. Kantonalkonferenz der basellandschaftl. Lehrerschaft. 23. Nov., 9 1/2 Uhr, in Liestal. Tr.: 1. Eröffnungsgesang (Nr. 75 Synodalheft). 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes u. der Konferenzen. 4. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 5. Rechnung. 6. Anfragen. 7. Experimentelle Psychologie. Ref. Hr.: Inspektor Arni. — 1 1/2 Uhr Mittagessen im „Schlüssel“ (Fr. 1. 80).

Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. Jahresversammlung 24. Nov., 9 Uhr, im Bernoullianum. Tr.: 1. „Heraan, du ehrenwerte Schar“. 2. Eröffnungswort des Vizepräsidenten. 3. Jahresbericht. 4. Wahl eines Präsidenten. 5. Die rechte Religion und deren Bedeutung für Leben und Wirken des Lehrers und der Lehrerin. Ref. Hr. Prof. Dr. Ad. Bolliger. 6. Gesang: „Wie könnt' ich dein vergessen“. — 1 Uhr Mittagessen in der „Rebleuten“.

Bezirkssynode Seebesitz. 23. Nov., 9 1/2 Uhr, im „Ochsen“ in Uznach. Tr.: 1. Der Zeichnungsunterricht. Ref. Hr. Britt. 2. Bericht über die Delegiertenkonferenz von Hrn. Guler. 3. Beschlussfassung betr. Gesanglehrmittel.

Schulverein Seerücken. 28. Nov., 3 Uhr, im „Löwen“, Rheinklingen. Tr.: 1. Freier Vortrag von Hrn. Gubler, Kaltenbach. 2. Lesemappe.

Offene Lehrerstelle.

An der Kantonsschule Aarau wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Chemie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 3500 — 4000 Fr. Überstunden werden besonders honorirt. Mit dieser Stelle kann auch diejenige eines staatlichen Experten für die chemischen Oberuntersuchungen verbunden werden.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit nebst einem curriculum vitae sind bis zum 5. Dezember nächstthin der Erziehungsdirektion einzureichen. (O F 4872) (O V 816)

Aarau, den 12. November 1903.

Die Erziehungsdirektion.

Hilfe

bei Krankheiten der verschiedensten Art durch den patent. Sauerstoff-Apparat (O V 755)

von Dr. med. H. Sanché.

Verlangen Sie ausführl. Prospekt und Zeugnisse Geheilte gratis und franko vom Filial-Depot Rukin & Albrecht, Zürich J. 4, Universitätsstrasse 38, Villa Fortuna.

Schloss Mayenfels, Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekt gratis. Direktor: Th. Jacobs. [O V 804]

Billig zu verkaufen:
Karpeles, Allg. Gesch. d. Literatur, prachtvoll illust., farbige Beilagen etc. [O V 818]
Sutz, Illustr. Schweizergesch. in Prachtband. Alles ganz neu. Anfragen unter Chiffre H 2582 C h an Haenstein & Vogler, Chur.

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien
PAUL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 420]

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 fotogr. Abbildungen mit Preisen über

Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren

Fr. 12. 50
18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche.
[O V 763]

Stellegesuch.

Ein junger, talentvoller Musiklehrer mit Prima-Zeugnissen sucht Stelle in einem Knabeninstitut oder bei einer Familie als Lehrer für Klavierspiel, Gesang und Leiter von Konzerten. Der Betreffende spricht Italienisch und Deutsch. — Offerten sub Chiffre O L 807 befördert die Exped. dieses Blattes. [O V 807]

Jeder Lehrer

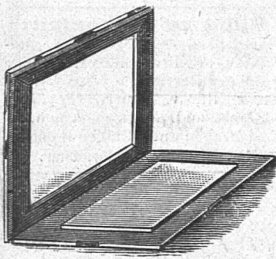
kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer“ benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. [O V 746]

Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern zum *Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren* aufs beste, unter Zusicherung solider, geschmackvoller Arbeit, pünktlicher Bedienung und billiger Preise. [O V 792]

Hochachtend
Hch. Rosenberger,
Präparator,
Albisrieden (Zürich).



Klappreissbrett

(genannt Auturgem)

Auf diesem Brette lassen sich alle Papiere, selbst ganz feine, dünne, oder sehr starke, schön und spielend leicht ohne jeden Klebstoff straff und glatt aufspannen. [O V 772]

Auf Wunsch stehen den P. T. Herren Professoren und Lehrern zur Probe Gratis-Exemplare franko zu Diensten.

Ottokar Skriván,
Holzwarenfabrik Prag-Weinberge.



[O V 702]

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen: [O V 781]

Buchführung

Von B. Pfister nach Wydlers Aufgaben.

VII. Heft, 10. Aufl., Preis 25 Cts.

VIII. Heft a, 6. Aufl., Preis 20 Cts.

VIII. Heft b, 6. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung **EMIL WIRZ**, vorm. J. J. Christen
in Aarau.

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

Nachfolgende provisorisch besetzte, bezw. frei werdende Lehrstellen werden auf Beginn des Schuljahres 1904/1905 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

a) Normalklassen: Kreis I: 2, III: 7, IV: 2, V: 2.

b) Spezialklassen: Kreis V: 1.

B. Sekundarschule:

Kreis II: 1, III: 2, IV: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 30. November 1903 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

- Kreis I: Hrn. Oberst E. Usteri-Pestalozzi, Thalacker 5;
" II: " Redakteur J. Börlin, Etzelstrasse 30;
" III: " Waisenrat A. Coradi-Stahl, Bäckerstr. 58;
" IV: " Dr. med. J. Anderhub, Genssenstrasse 9;
" V: " Prof. Dr. U. Grubenmann, Eidmattstr. 55.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Die Abgangszeugnisse aus dem Lehrerseminar;
2. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Resultaten der Fähigkeitsprüfung;
3. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann. [O V 811]

Zürich, den 12. November 1903.

Die Zentralschulpflege.



Das neue Schulpiano

Allen Schulen und Gesangsvereinen wärmstens empfohlen.

Grosse Tonfülle! Billiger Preis.
Äusserst dauerhafte Eisenkonstruktion.
5 Jahre Garantie.

Pianoforte-Fabrik

A. Schmidt-Flohr, Bern.

Vertretungen in allen grösseren Städten. [O V 815]

Dr. H. Zahlers Materialsammlung

für den Geographieunterricht

enthält über 50 Nummern in etikettierten Glastuben:

Kork, Ebenholz, Mahagoni, Pitsch-Pecin, Bambus, Guttapercha, Pavagummi, Afrik. Rohgummi, vulkanisierter Gummi, Rohbaumwolle, Tabak, Renntiermoos, Kaffee (roh, in Hülsen), brauner Java, arabischer Mocca, grüner Portorico, Reis, ital. Reis, amerik. Mais, 3 Sorten, Tee, Kakao, roh und geröstet, Rohrzucker, unraffiniert und raffiniert, Pfeffer, weiss und schwarz, Muskatnuss, Ingwer, Gewürznelken, Zimt, Vanille, Weihrauch, Myrrhen, Balsam elemi, Manna, Gummi arabic., Datteln, Oliven, Sago, Tapioca, Indigo, Hopfen. Die einheimischen Getreidearten je Ähre und Körner in ges. Tuben. Kokosnuss wird extra berechnet, wenn verlangt. [O V 801]

Preis 7 Fr. Verpackung in Holzkasten.
Bestellungen an Dr. H. Zahler, Münchenbuchsee (Bern).

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [O V 767]

Musik-Instrumente
aus erster Hand!
Speziell
Streichinstrumente
und Saiten.
Den Herren Lehrern Vorzugspreise.
Lieferung zollfrei.
Katalog franko.
[O V 780]
L. P. Schuster,
Markneukirchen, Sa. Nr. 523.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [O V 748]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Kaufen Sie die Broschüre:

Idealbuchhaltung

für Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende. Ein wirklicher Wegweiser zum Wohlstand für **jedermann**, besonders für Geschäftsleute. **Fachmännisch geprüft und empfohlen.** Gesetzlich geschützt.

Preis nur 95 Cts.

Zu beziehen in allen besseren Buchhandlungen, sowie beim Verleger: [O V 809]

Eduard Erwin Meyer,
Aarau.

Als Lehrmittel empfohlen. Den Herren Lehrern wird ein Exempl. der Schülermappe auf Verlangen zur Ansicht zugesandt.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

22.—29. November.

22. * Andreas Hofer 1767.
23. Gef. b. Gislikon 1847.
24. † Ökolampad 1531.
† John Knox 1572.
* Spinoza 1632.
* Suworow 1729.
* Thomas Buckle 1821.
Erste Bahn in China 1888.
26. † K. v. Rotteck 1840.
Napoleon an d. Beresina 1812.
27. † A. Dumas j. 1895.
* Celsius in Upsala 1701.
28. † G. H. Lewes 1878.
† K. Ferd. Meyer 1898.

Künstlerische Kultur wird gefördert, wenn man die Kräfte stählt, die uns befähigen, das Leben zum Kunstwerk zu gestalten. Auf leichtesten Wegen führt lebensvoll gelenkte Betätigung des Spieltriebes zur treuesten Erfassung der Erscheinungsformen. *Marstersteig.*

Man wähnt, man hofft,
Klug zu werden und wird nur zahm
Man glaubt gar oft,
Weise zu sein und ist nur lahm.
P. Lingg.

— Aus Schülerheften. (Dorothea.) Ihre grosse und schöne Gestalt ist mit einem zierlichen Köpfchen gekrönt und mit schwarzen Haaren bedeckt. — (Nutzen der Tiere.) Im Gebirge, wo selbst der Fuss des Pferdes strauchelt, reicht uns der Esel hilfreich die Hand.

???

Wo und wie können gesammelte Briefmarken zu gunsten der Lehrerweisenstiftung angebracht oder verwandt werden?

Briefkasten.

Hrn. P. S. in K. Die Art. über Fortbildungssch. erschienen in Nr. 43 bis 46 des Jahrg. 1876. — Hr. H. in St. Jub. P. mit Bild in nächst. Nr. — Hr. Dr. H. Z. in M. Besten Dank für d. hübsche Buch. Die Notiz im letzt. Briefk. bezog sich auf Militärsach. — Frl. R. M. in A. Über Sprachstudien in Paris wend. Sie sich an Prof. Dr. Hasselot, Paris, 9 Pl. de la Bourse. — Hr. R. P. in R. Das Buch von Dr. Schaufelbühl ersch. bei Doppler, Baden. — Hr. A. L. in K. Art. Sprachinhalt ist im Druck, um noch vor Neuj. zu ersch. — d-Thurg. Die hübsche Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen (IV. Aufl.) von J. Müller wird auch in and. Kant. Verwendung. Bezug und Preis? — Hr. H. R. in S. Die Ausgaben, die der Berliner L.-V. von Schillers Jungfrau von Orleans veranstaltet, kostet 30 Pf., geb. 40 Pf. (Verlag: Paul Weise, Berlin W. 30, Weisses deutsche Bucherei Nr. 4).

Zur zeichnerischen Lehrerbildung.

Von Fr. Schaufenbühl, Zurzach.*)

„Will man eine gründliche Restauration vornehmen, so muss das Grundübel der Sache erkannt sein, um ein fruchttragendes, harmonisches Ganzes zustande zu bringen!“

Die Zeit zwingt! Dies beweist tatsächlich die Umgestaltung, die allgemeine Reformbestrebung im Zeichenunterricht. Es ist keine freiwillige, ideale Handlung; kein moderner Auswuchs, eine ästhetische, künstlerische Generation zu pflanzen. Nein! Es ist die natürliche, zwingende Folge des heutigen Gewerbe- und Industriebens, der grossen technischen und wissenschaftlichen Fortschritte. Dass in der zukünftigen Schule die Realfächer bedeutend in den Vordergrund treten werden, daran zweifle ich nicht, vorausgesetzt, dass nicht eine Krisis die Weiterentwicklung der Industriewelt hemme.

Diese Neugestaltungen müssen vor sich gehen; daher haben die Lehrerbildungsanstalten in allererster Linie für eine natürlich-zeichnerische Ausbildung der Lehrerschaft zu sorgen. Eine durchgreifende Wegschaffung des bisherigen, stumpfsinnigen Kopirens und Pausens von Vorlagen ist mit aller Energie anzustreben. Einer tiefeingefressenen, weitverbreiteten Gleichgültigkeit den Todesstoss zu geben, verlangt ruhiges, sachliches Vorgehen und einen Blick auf die Hauptsache, das Grosse: Die Stellung, welche dem Zeichnen und Malen in der Schule gebührt, muss erreicht werden. Der Anschauungsunterricht muss aufrücken! Pflicht der jungen Lehrer- generation ist es, mit vereinten Kräften den Weg zu bahnen. Für den Erkenntnisvollen, den Interessenten, ist dieses Unternehmen kein Penelopenwerk; unzweifelhaft jedoch für die Beschränkten, die „ältern Herren,“ bei denen ein Losringen unmöglich erscheint?

Die Durchführung eines natürlichen Zeichenunterrichtes beruht darauf, wie in der Lehrerschaft der Grundstein gelegt wird. Der bisherige Unterricht war kein Zeichnen, sondern nur ein gedankenloses, fachtötendes, maschinelles, höchst interesseloses, zweckloses Spiel! Mit einem Wort, ein trügliches Arbeiten, ein Kopiren, aber kein Zeichnen.

Man kann an unsern Scholaren die traurige Beobachtung machen, dass sie ungern in die Zeichenstunde sitzen und die Geringschätzung dieses Faches ist an ihnen deutlich sichtbar. Fraget nach der Ursache. Ich kann euch antworten: „Weil der Lehrer selbst kein Interesse hat!“ Es ist nicht anders denkbar; denn woher soll ein Interesse (Liebe) sich entwickeln? Aus dem gedankenlosen, widersinnigen Kopiren, dem geistestoten Arbeiten? Und noch mehr. Wo war, wo ist das Verständnis zur Natur, zur Ästhetik, zur Kunst? Jetzt ruft die gebildete Schule nach einer allgemeinen Volkskunst.

*) Wir überlassen dem Verfasser die Verantwortlichkeit für seine Argumente. D. R.

— Das Privileg einzelner — sagte man bisher; doch grösstenteils unbegründet. Dieser gerügte Fehler ist im Volke selber. Das beweisen die Gemäldesammlungen, Galerien, Museen, die trotz des kleinen Eintrittsgeldes, ja Unentgeltlichkeit, höchst gering besucht werden! Die Lustbarkeiten, der fahrende Schwindel, doch grösstenteils die Alkohohlöhlen werden geliebt und gepflegt! Für den Besuch belehrender, bildender Institutionen ist keine Zeit. Daneben singt Alt und Jung: „Freiheit, die ich meine —!“ Von Freiheit wird gesungen, von Freiheit und Wahrheit wird den Kinderseelen gepredigt, aber von einer „falschen“! Nach meiner Überzeugung ist ohne Wahrheit keine Freiheit denkbar! Wahrheit ist der Weg zur Freiheit und letzteres ist die unverhüllte Natur! Hier kann man sich wahre Bildung suchen, und Bildung wiederum macht frei? — Der Lehrer aber wird klagen: Nur was man mich lehrte, „darf“ und „kann“ ich lehren!

Ein Wort von der Methode. Die heutigen Reformer des Zeichnens verwerfen das Kopiren der Vorlagen und das mit Recht! Dabei sollte man aber konsequent bleiben, Charakter zeigen, keine Spekulation im Hinterhalt aufstellen. Wenn man konsequent niederreist, aus dem Wege schafft, was keine Früchte bringt, dann zwingt der innere Trieb (wenn er ein wahrer ist), wieder in konsequenter Weise aufzubauen, ein wurzelfassendes, neues Fundament zu legen. — Blickt auf den Büchermarkt der modernen Lehrmittel (Verlagswerke). Schon jetzt ist er unübersichtbar; dabei die empfehlenden Methoden, Manieren. Mir scheint, statt der bisher „alten“ bekommen wir jetzt eine neu angestrichene, eine „moderne“ Schablonen- und Methodenreiterei! Liegt darin der Grund der neuen Bestrebungen? Ist das Zeichnen nach Natur? Das Kopiren von alten wie neuen Vorlagen ist gleich zu verdammen! Nicht dass ich den Wert der Werke „an sich“ diskreditieren will; dazu bin ich zu viel Mensch. — Diesen Punkt berühre ich nur deswegen, weil ich die „Schwächen des Menschen“ zu gut kenne, als dass ich mich auch hierüber dumm machen liesse. Tritt heute ein junger Lehrer in die wirkliche Praxis der Pädagogik ein, wo er auf sich allein angewiesen ist nach allen Richtungen hin befruchtenden Unterricht erteilen soll — dann sieht er in den neuen Vorlagen seine Erlösung und seinen Zufluchtsort. Ganz natürlich; es ist die Folge seiner mangelhaft zeichnerischen Ausbildung. Er vielleicht glaubt überzeugt, einer neuen Richtung zu huldigen, auf den Reformweg zu säen. Dabei täuscht er sich selbst. Er segelt vom „alten“ hinüber auf den „neuen“ Sumpf!

Wohl das Richtige wäre, man würde der ganzen zeichnerischen Bestrebung mit unvergesslich zündender Farbe die streng befehlenden Worte voraussetzen: „Nach Natur darf und muss gezeichnet werden!“ Dann würde ein rücksichtsloser ‚Scheideprozess‘ das Wahre vom Falschen trennen. Dem „Scheinarbeiten“ (Pausen und Kopiren), um am Jahresschlusse den Behörden und dem Publikum „schöne Arbeiten“ zu präsentieren, würde

dadurch gründlich abgeholfen. Die Tüchtigkeit und Fähigkeit des Lehrers würde auf diese Weise sich zeigen. Noch vieles, Gerechtes und Ungerechtes, glänzende Zeugnisse, Empfehlungen und Patente würden, von dieser Seite beleuchtet, eine ganz andere Gestalt annehmen. Eine solche „Feuerprobe des wahren Könnens“ wäre imstande, den natürlichen Zeichenunterricht erfolgreich, zweckbestimmend in die Pädagogik einzuführen.

Mag man für alle Fächer, oder sage ich muss man für alle eine Methode auswählen, um das vorgesezte Ziel zu erreichen, so macht doch das Zeichnen eine Ausnahme. Nirgends kann das Sprichwort: „Es führt nicht nur ein Weg zum Ziele“ besser angewendet werden, als in den bildenden Künsten überhaupt. Es ist nicht notwendig, dass der Lehrer viel mit Theorie geplagt werde; dass man ihm vorsagt, er müsse beispielsweise mit den einfachen Blattformen das Naturzeichnen beginnen; so und so müsse gezeichnet werden. Dafür sorgt die Natur selbst, die Schwierigkeit der Stilisation und der unnachahmbar feinen Formen und Gebilde. Nur eine Erkenntnis, welche aus eigener Erfahrung sich bildet, ist die wahre und entwicklungsfähige. Vergreift der Lehrer sich an allzuschwierigen Motiven, gleich aus welchem Gebiete, so weisen diese ihm von selbst den Weg zum „Einfachen.“ Alles übrige, die sog. Manieren, Pinselstrichverfahren, Pinselzeichnen und wie die modernen Taufnamen alle heissen, sind nichts als Techniken, welche auf eigene experimentelle Weise, also aus dem Arbeiten sich ergeben. Aber was gehen die Techniken den Lehrer an? (ausgeschlossen das Fach- und berufliche Zeichnen). Es ist doch völlig seine Sache, 1, 2, 3 oder keine Kontur um eine Blattform ziehen zu lassen. Er hat keine Umschau zu halten, wie macht man's in England, Deutschland etc. Die Hauptsache ist die, dass er direkt nach Natur zeichnen lässt! Das Zeichnen verlangt Freiheit, individuelles Arbeiten! Mögen auch im Anfange keine flotten Zeichnungen entstehen, mehr Hieroglyphen als schöne Formen, das hat absolut nichts zu sagen. Der Lehrer kann sich mit den Worten trösten: „Alles muss zuerst erlernt sein!“ Alles hat einen Anfang; allem Schaffen liegt eine Entwicklung zugrunde.

Und wie stehen die älteren Herren zur Reform? Ich begreife es, dass man im Alter nicht mehr gern Lehrgeld zahlt. Doch der abwechslungsreiche Stoff, der dem Naturzeichnen zugrunde liegt, könnte für manchen wunderlichen „Kauzen“ ein freudiges „Wiederaufleben“ zur Folge haben. Doch die Gewohnheit ist eben stärker als der Wille! Aber was für Nutzen erspriesst aus einem solch' toten Unterricht! Halb modern; halb alt; nichts Ganzes. Hier heisst es, entweder oder. Es wäre Pflicht des Staates, schützende Institutionen zu treffen, greise Häupter vom aktiven Dienst abzurufen und ihnen ein bescheidenes Dasein im Ruhelager zu ermöglichen. So die Schule! so der Staat! Übermässige Summen werden jährlich für den Militärsport hingeworfen, dazu ist Geld genug vorhanden. —

Mit Interesse verfolge ich die heutigen Reformvorschläge, die Thesen und Methoden. Dabei gestehe ich offen und frei, dass man überall zu weit geht. Mehr als genug wäre erreicht, wenn der „natürliche Zeichenunterricht“ zustande käme. Man verlangt aber noch eine „künstlerische Erziehung“ der Jugend! Warum nicht bis in den Olymp? Jahrhunderte hat man eine solche gepflegt und gepflanzt! „Übermodern“ nenne ich eine solche These. Unsere heutige Zeit verlangte eine „natürliche Erziehung“; nicht Wege, die für eine höhere Potenz, für die Kunstsphären bestimmt sind. Auf die Natur soll das Auge gerichtet sein. Diese ist noch lange nicht Kunst, sondern nur das Mittel zum Zweck. Gibt es übrigens eine allgemeine Kunst? eine allgemeine Ästhetik? — Folglich: Kann es eine Volkskunst geben? Diese Fragen beantworte ich verneinend, denn das sind Dinge der Individualität.

Die ersten und wichtigsten Grundsätze zur zeichnerischen Ausbildung der Lehrer bestehen unzweifelhaft darin, dass ihnen der Wert des Zeichnens, der Reformbestrebungen deutlich und klar demonstriert wird. Dass in ihnen Interesse geweckt und Liebe zur Natur gepflanzt wird, damit sie die Schüler anregen und zu begeistern vermögen! Die blosser Übung genügt nicht. Wille setzt Interesse voraus! Erst dann, wenn ein anderer Geist in unsern Lehrerbildungsanstalten fühlbar ist, erst dann kann eine Besserung erwartet werden!



Die Zeitung im Unterricht.

Von Dr. Alex. Ehrenfeld.

Können Zeitungen mit ihrem reichen Inhalt nicht dem Unterricht nutzbar gemacht werden? Es steckt so viel Arbeit und Intelligenz der Zeitgenossen in ihren Spalten, vom Leitartikel bis zum Inserat füllt sie so vieles, was auch die Jugend mehr interessiert, als das systematisch in Lehrbücher gezwängte Wissen! Und ist es nicht wichtiger, dass der Junge den Burenkrieg kenne, als die Kämpfe der Griechen und Perser? Ist ihm Pompeji lehrreicher als Martinique? Geben kurze, sorgfältig ausgewählte Artikel nicht die besten Anknüpfungspunkte zur Besprechung aller wichtigen Naturereignisse? Unerschöpflich fliesst der Strom der Tagesliteratur und trägt jedem etwas zu, warum sollte er nicht auch der Schule etwas bringen? So mag schon mancher Kollege gedacht haben, lange vor jenem österr. Lehrer, dessen Vorschläge die S. L. Z. unlängst mitgeteilt hat. Und da die Redaktion den Wunsch aussprach, man möge über seine Versuche Bericht erstatten, will ich gerne beichten.

Da ich nur den Deutschunterricht erteile, blieb ich vor dem staatsgefährlichen Versuche, die Geschichte aus Zeitungen zu lehren, bewahrt. Schon der Lehrplan hätte wohl auch solchen „Abirrungen“ Halt geboten. Jedenfalls aber wäre mir aus solchen Versuchen die Lehre

erwachsen, dass nur aus der Kenntnis der älteren Geschichte sich feste Gesichtspunkte für die Betrachtung aller bunten und verwirrenden Erscheinungen des modernen Lebens ergeben. So hätte sich wohl zuletzt das Zeitungslesen in der Geschichtsstunde darauf reduziert, dass allemal, wenn etwas sicher in das Wissen der Schüler übergegangen wäre, das Typische, immer Wiederkehrende sich allenfalls aus Ereignissen des Tages hätte beweisen lassen.¹

Ähnlich denke ich mir die Verwendung der Zeitungen in andern Fächern. Es wird sich wohl kein Lehrer der Geographie oder der Naturkunde dem Zufall anvertrauen wollen, der heute eine Reise nach dem fernen Osten und morgen eine neue Kabelverbindung in den Spalten auftauchen lässt; aber er kann ganz dankbar sein, wenn ihm seine Zeitung Gelegenheit zu einer interessanten Einleitung gibt, die nicht gerade an den Haaren herbeigezogen ist. Und auch die Schüler werden es begrüßen, wenn in der Öde einer Repetitionsstunde oder in der fruchtlosen Feierlichkeit eines Examens eine Zeitung zum Vorschein kommt und sie die ewige Gültigkeit der Naturgesetze an einem zufälligen Ereignis des Tages nachweisen dürfen.

Anders steht es mit dem Deutschunterricht; denn hier soll kein Wissen vermittelt, sondern die Geschicklichkeit im Verstehen, Denken, Sprechen ausgebildet werden. Alles ist willkommen, was diesem Zweck dient und Bewegung, Leben, Interesse in die Stunde bringt. Sowie alle anderen Lehrer, indem sie auf Klarheit und Knappheit des Ausdruckes dringen, den Deutschunterricht fördern, fasst umgekehrt dieser alles zusammen, was an Beobachtung, Folgerichtigkeit und an allgemeinen Gesichtspunkten gewonnen wurde: sprechend, lesend und schreibend soll der Schüler jetzt seine neugewonnenen Fähigkeiten an der Welt messen. Leider ist diese Welt nicht nur eine wirkliche, sondern auch eine papierene. Und nun fragt es sich: Welche Welt steht der Wirklichkeit näher, die des Lesebuchs oder die der Zeitung — welche ist weniger Papierwelt?

Ist jeder unbefangene Denkende geneigt, diese Frage zu gunsten der Zeitung zu beantworten, soweit es sich um den Lebenswert des Inhalts handelt, so wird die Zeitung als Lesestoff noch mehr Anhänger gewinnen müssen, wenn man sich die Technik des Lesens vor Augen hält. Schon rein äusserlich: Wie unnatürlich, wenn die Schüler etwas in der Schule vorlesen, was sie alle zu Hause still für sich aus ihrem Lesebuch lesen können und wahrscheinlich schon gelesen haben! Um wie viel natürlicher ist es, wenn ein Schüler allen andern aus der Zeitung etwas vorliest, und sie den Neuigkeiten lauschen, ohne völlig sinnlos in den Text zu gucken. — Entspricht das nicht viel mehr einer Situation des wirklichen Lebens? Und nähert sich die Sprache der Zeitung nicht auch viel mehr der wirklichen, gesprochenen Sprache mit allen ihren Nachlässigkeiten, die ja meist Sprachgesetze der Zukunft sind? Hier gespannte Erwartung,

innerste Teilnahme, dort stumpfsinniges Mitlesen längst bekannter Erzählungen, hier immer neue Ausdrücke und Wendungen, welche die Gewandtheit und Übersicht des Vorlesers jeden Augenblick auf eine neue Probe stellen und ihn zu recht deutlicher Aussprache zwingen (sonst würde er ja nicht verstanden!), dort Kultivierung des vom technischen wie vom erzieherischen Standpunkte gleich verwerflichen „Einlesens“. Und wer im Leben nicht vom Blatt spielt und liest, ist meist übel dran!

Und erst der Wortschatz! Was tut unsern Schülern mehr not, dass sie den griechischen Namen der Rache-göttinnen oder die Bedeutung des Wortes Monopol oder Souverän kennen? Mit wem werden sie voraussichtlich eher zu tun haben, mit einem Areopag oder mit einem Verwaltungsrat? Wehe ihnen, wenn ihnen Ingos Keule vertrauter ist, als ein Shrapnellgeschoss, wenn sie das Bahrrecht besser kennen, als das Wechselrecht, und wenn ihr Ohr an weiche Verse und süsse Reime gewöhnt wurde, niemals aber etwas von Trusts und Aktien, von Blockade, Interpellation und Ultimatum hörte. In einem Alter, wo andere mit klaren Augen und festen Händen in das Getriebe der Welt eingreifen, werden sie als Fremdlinge dastehen in einer fremden Welt.

— — — — —
Alles das sagt sich der unbefangene Lehrer, die Lesebücher bleiben eine zeitlang in den Schultaschen und die Zeitung ist an der Tagesordnung. Doch die Verleger brauchen keine Angst zu haben, wer Selbstkritik übt, wird bald abgekühlt und wohl ihm, wenn er nicht in das andere Extrem verfällt und die Tagesblätter für immer aus der Schule verbannt.

Soll die Lektüre der Zeitungen wirklich interessant sein, so darf man weder eigens für die Schüler herausgegebene Zeitschriften (die doch wieder von allen gehalten werden und nichts anderes sind als Lesebücher), noch alte Nummern mitbringen; von Systematik, Auswahl und — Präparation kann also nicht die Rede sein. Der Klatsch der kleinen Nachrichten, die „Unglücksfälle und Verbrechen“ füllen, kursorisch gelesen, kaum eine Stunde — manches muss selbst der freieste Lehrer überschlagen lassen. Auch der begeisterteste Anhänger unserer Tagesliteratur wird kaum behaupten wollen, dass dieses Kleinzeug ohne weitere Behandlung bildend wirke — ethisch und ästhetisch stumpft es ab, zerstreut, und so bald der Reiz der Neuheit vorüber ist, vermag höchstens irgend ein komischer Unfall oder ein ganz besonders wegenger Einbruch das schlummernde Interesse zu wecken. Aus der Abteilung „Kunst und Literatur“ sind die Rezensionen von Büchern selten, die Theaterkritiken nur dann verwendbar, wenn es sich um Dramen handelt, die in der Schule oder privat gelesen wurden — dann allerdings meist mit grossem Nutzen. Die Schilderung von Ausstellungen und Galerien aber, die für uns verwendbar sein soll, muss von einem nachempfindenden Künstler geschrieben sein, anschaulich, farbig, alles Gute freudig anerkennend, nicht aber von einem jener Kritiker, die

im schnoddrigen Ton Anspielungen und Namen aus der Kunstgeschichte mit hämischen Witzen vermischt serviren. Wie selten sind aber die Kunstkritiker, deren Schilderungen uns fast ebensoviel Belehrung und Genuss bereiten, wie der Besuch einer Galerie.

Bleiben politische Übersicht und Leitartikel, wenn wir es nicht vorziehen, zur Stählung der Nerven den „Gerichtssaal“ zu lesen oder den Schülern das Häcksel der „Regirungsratsverhandlungen“ vorzusetzen. Scheidet man die kantonale Politik aus, was zum mindesten in kleineren Gemeinwesen ratsam sein dürfte, und steuert mit vollen Segeln in den Ozean der Weltpolitik hinaus, so wird man noch im Angesicht der Küste an den Klippen der Fremdwörter Schiffbruch leiden. Offiziell und offiziös, Negus und Pforte, Kontrolle und Reformen, Kongress und Privileg, Unionisten und Thesen finden sich auf wenigen Zeilen gedrängt beisammen und wollen alle erklärt sein,*) bevor man das Ganze noch einmal liest und — erst recht am Anfänge einer grossen Aufgabe steht. Denn jetzt erst werden wir uns bewusst, wie unendlich kompliziert die ganze moderne Politik, das ganze Leben der Gegenwart ist. Wahrlich, der schwerste griechische Schriftsteller lässt sich leichter interpretiren, als manche kurze Zeitungsnotiz!

Und ist diese Interpretation wirklich so notwendig für das künftige Verständnis? Ich kenne eine Menge Kaufleute, die nicht einmal eine Sekundarschule besucht haben und die unaussprechlichsten Fremdwörter verstehen und richtig gebrauchen, einfach, weil sie sie oft gelesen haben. Früh genug kommt die Zeit, in der wir Deutschlehrer unseren Unterricht in die Hände der Redakteure und — Reporter legen müssen. Sollen wir dies beschleunigen, ihnen schon in der Schule das Wort lassen?

Ich glaube, niemand wird das im Ernst verlangen. Nicht etwa nur, weil kaum eine Zeitung in allen ihren Spalten so schreibt, dass wir ihr Einfluss auf das bildungsfähige Sprachgefühl der Jugend gönnen dürfen — hat doch der Lehrer, der täglich seine Zeitung liest, selber Mühe, sich ihren papierenen Stil vom Leibe zu halten. Aber weil die Lektüre uns das Schönste und Beste bieten muss, weil sie nicht Wissen vermitteln, sondern bilden und erziehen soll, und endlich, weil die Schüler nicht auf reizvolle Weise zerstreut, sondern zur Sammlung und Vertiefung gebracht werden müssen. Gerade weil das moderne Leben so bunt nervös und unruhig ist, hat die Schule die Pflicht, unsere Jugend zur innigen Vertiefung zu erziehen, zur freudigen Hingabe an die Dichtung, zur Sammlung und zum Sehen nach innen! Freilich ist da auch eine Reform unserer Lesebücher notwendig, die durch Anmerkungen (wie die Schulausgaben der Klassiker)

*) Wenn es darum zu tun ist, seinen Schülern das Verständnis von Fremdwörtern und zugleich ihre richtige Aussprache beizubringen, wer überhaupt ohne Zerreißen der Texte das notwendige Verständnis gewisser Wortgruppen einüben will, bedient sich am besten der prächtigen „Deutschen Sprachschule für Berner“ von Otto von Greyerz.

die private Vorbereitung ermöglichen sollen, so dass der Lehrer den Lesenden nicht immer die Prügel seiner Erläuterungen zwischen die Beine werfen muss. Am besten werden ja die Lesebücher sein, die sich der Lehrer nach seinen Neigungen und Bedürfnissen selbst zusammengestellt hat, indem er ausschneidet, sammelt und sich ein Exemplar zusammenklebt, das einzig in seiner Art ist, und aus dem von den Schülern vorgelesen wird. Sind dann auch Zeitungsausschnitte darunter, so kann man doch nicht mehr von Zeitungslektüre sprechen, wenn sie sorgfältig und nur mit Rücktritt auf ihren bleibenden Wert ausgewählt wurden. *)

So erscheint uns nach vorsichtigen und langsamen Versuchen jeder Plan, Zeitungen an die Stelle der Lesebücher zu setzen, völlig unausführbar. Damit möchte ich aber die Tagesblätter nicht aus der Schule verbannt haben. Nichts hindert mich, ein Feuilleton mitzubringen, das unfeuilletonistisch und ohne affektirte Leichtigkeit eine Reise schildert, eine historische Begegnung erzählt oder einen Dichterbrief veröffentlicht. Von Zeit zu Zeit werde ich auch fernerhin ein Stückchen Politik mit recht viel Fremdwörtern vorlesen lassen — etwa alle vier Wochen einmal, um die Fertigkeit zu prüfen, mit welcher die Schüler vom Blatt lesen. Und endlich werde ich immer wieder zur Zeitung greifen, wenn es gilt, ein gutes Aufsatzthema zu finden. Die knappe Schilderung einer Feuersbrunst, einer Jubiläumsfeier, des Unfalls in einer Kohlengrube oder eines Besuches bei einem hundertjährigen Bauer soll Farbe und Leben gewinnen, der Schüler soll lernen, die kargen Umrisse zu füllen und in der Zeitung mehr zu sehen, als der flüchtige, überreizte und abgestumpfte Leser, der zum Frühstück mit Seelenruhe die Leichen einer Menge braver Leute verzehrt, die bei einem Bergsturz umgekommen sind. Dass solche Belebungen aber nur bei eingehender Behandlung und Vorbereitung für einen Aufsatz möglich sind, nicht aber bei kursorischer Lektüre, wird mir jeder zugestehen, der ernstlich in sich geht und sich fragt: „Was habe ich selbst mir heute beim Lesen der kleinen Nachrichten vorgestellt?“ „Nichts!“ wird wohl jeder Aufrichtige antworten. Ich auch.

Ich hoffe, noch einmal Gelegenheit zu haben, Proben der Behandlung „kleiner Nachrichten“ vorzulegen; man kann an höheren Klassen ganze Dramen aus zwei Zeilen entwickeln.

Ist also die Zeitung auch nicht ein gesundes tägliches Brot für die Schule, so lassen sich doch gewiss auch aus diesem Kiesel Funken schlagen, an denen sich am Ende noch ein braves Feuerlein entzündet.

*) Es besteht der Plan, durch Ausgabe kleiner Heftchen den Lehrern das Material zur Zusammenstellung individueller Lesebücher zu bieten.



Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Samstag, den 31. Oktober 1903 versammelten sich die Sekundarlehrer des Kantons St. Gallen mit ihren Kollegen aus Appenzell im idyllischen Städtchen Lichtensteig zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung.

Laut Beschluss der vorjährigen Tagung in Buchs sollte das bekannte „grüne Heft“ eine Vorlage über Rechnen und Buchhaltung bringen. Allein der damals in seiner Abwesenheit erkorene Referent musste aus Gesundheitsrücksichten auf das ihm übertragene Mandat verzichten. Trotzdem unter den st. gallischen Sekundarlehrern verschiedene Verfasser und Mitherausgeber von verbreiteten Rechnungslehrmitteln sich befinden, so war es der Kommission nicht möglich, rechtzeitig einen Ersatzmann zu finden, der das oft dornenvolle Amt eines Referenten übernahm.

Um so anerkennenswerter darf daher erwähnt werden, dass die H.H. G. Wiget und G. Felder in den Riss traten, ersterer mit einem Beitrag zum Geschichtsunterricht auf der Sekundarschulstufe, die Helvetik umfassend, letzterer mit einem Beitrag zur Entstehung des Kantons St. Gallen. Ausserdem brachte uns das 13. grüne Heft nebst einem pietätvollen Nachruf an den in Ragaz verstorbenen Flavian Kaiser, und den geschäftlichen Beigaben drei bemerkenswerte Vorschläge zur Organisation der st. gallischen Sekundarlehrer-Schule, denen in letzter Stunde noch ein 4. Vorschlag sich zugesellte, ferner Verbesserungen und Stoffauswahl zu einem neuen Schulgesangbuch von Hrn. Rüst.

In seinem Eröffnungswort verbreitete sich der Präsident Hr. G. Wiget Rorschach nach Begrüssung der Gäste und Delegationen der Behörden über die Sozialpädagogik im Programm der Jakobiner. Wir hoffen, den gehaltvollen, interessanten Erörterungen des Präsidenten im nächsten grünen Heft wieder zu begegnen.

Anschliessend hieran verlas H. Wiget, Herisau, einen ehrenden Nachruf an Kollega Scherrer in Speicher, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

Haupttraktandum war die Diskussion über die Vorschläge zur Organisation der Sekundarlehrer-Schule von den Herren Wiget Rorschach, Dr. Müller und Dr. Vogler in St. Gallen.

An der Kantonsschule in St. Gallen besteht schon lange ein Kurs zur Heranbildung von Sekundarlehrern, zu dem Abiturienten aus dem Gymnasium, wie der technischen Abteilung Zutritt erhalten. Immer mehr regte sich das Bedürfnis, die Sekundarlehrer im Kandidatenkurs etwas zu entlasten. Nachdem das neue Prüfungsreglement die Möglichkeit gewährt, die Konkursprüfung entweder für die sprachlich historische Gruppe oder für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung ablegen zu können, während früher jeder Kandidat die Prüfung in allen Fächern, wenn auch unter zweimalen, ablegen musste, so lag die Frage nahe, ob nicht eine gewisse Studienfreiheit einzuführen sei, in dem Sinne, dass diejenigen Kandidaten, die von vornherein entschlossen sind, sich für die sprachlich historische, oder für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung auszubilden, die Fächer der andern Richtung nicht zu besuchen hätten. Nachdem von jedem Sekundarlehrerkandidaten die Ablegung der Matura verlangt wird, und dieser also nach Alter und Vorbildung auf gleicher Stufe mit seinen Klassengenossen steht, die die ersten 3 Semester an der Universität oder am Polytechnikum zubringen, wäre es gewiss gerecht, solchen Leuten etwas grössere Studienfreiheit als bis anhin zu gewähren. Von 73 Sekundarlehrern haben denn auch auf Anfrage hin 70 sich für eine gewisse Freiheit in der Auswahl der Fächer ausgesprochen. Die zu bewältigenden Pensum sind für die Angehörigen der einen wie der andern Richtung so weitsichtig, dass eine Entlassung wohl angebracht wäre. Wenn ein Kandidat zum vornherein eine besondere Begabung für die eine Richtung und eine gewisse Abneigung für die andere hat, warum soll er seiner Neigung nicht nachgehen und auf seinem speziellen Gebiete tiefere Studien machen dürfen? Ein Hindernis scheint allerdings darin zu bestehen, dass im Kanton noch eine Anzahl Sekundarschulen mit nur einem Lehrer bestehen, die nicht sobald, wie so manche ähnliche Schulen im letzten Dezennium erweitert werden. Allein ein Lehrer mit ausgesprochener Neigung für eine der beiden Hauptrichtungen, wird eine solche

Stelle, wenn er sie überhaupt notgedrungen angenommen hat, sobald als möglich gegen eine ihm mehr zusagende zu vertauschen trachten. Ein guter Lehrer aber verfügt über einen solchen Grad von allgemeiner Bildung und Gewissenhaftigkeit, dass er, trotz dem er sich hauptsächlich für eine Richtung ausgebildet hat, auch in einer andern etwasersprießliches leisten wird. Daher schlug Hr. Erziehungsrat Wiget eine Trennung in dem Sinne vor, dass für die sprachlich historische Richtung, Deutsch, Französisch, Geschichte, für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung Mathematik, praktische Geometrie, darstellende Geometrie, Naturkunde, Physik, chemisches Praktikum, für beide Richtungen Pädagogik, Geographie, Freihandzeichnen, Gesang und Turnen obligatorisch wären.

Vom Pädagogiklehrer der Kantonsschule Hrn. Prof. Dr. Müller, lag ein anderer Vorschlag vor. Dieser sucht eine Entlassung dadurch zu erzielen, dass der Chemieunterricht für die Kandidaten in VIIg beschränkt werde, wodurch diese genügende Zeit erhielten, schon vor dem Eintritt in den Kandidatenkurs die praktische Geometrie (4 Sommerstunden) zu absolvieren. Einige weitere Verschiebungen und Reduktionen einzelner Gebiete würden es ermöglichen, dazu zu gelangen, 3 vollwertige Semester (allerdings längere als die an den Hochschulen, weil die Ferien kürzer sind) für alle Kandidaten aus Gymnasial- und technischer Abteilung mit gesondertem Unterricht einzurichten, während z. Z. die Kandidaten im ersten Semester noch teilweise dem Gymnasium angehören.

Hr. Dr. Vogler, St. Gallen sucht die Klippe dadurch zu umschiffen, dass er jenen Kandidaten, die ein volles Patent (für die beiden Richtungen), sowie jenen, die nur in einer Richtung ein Patent zu verlangen trachten, gerecht zu werden strebt, indem er die Kandidaten veranlasst, alle Hauptfächer mit reduzierter Stundenzahl zu besuchen, daneben aber die Möglichkeit gewährt, in den einzelnen Fächern noch weitere fakultative Stunden je nach der eingeschlagenen Richtung zu belegen. Es ist das gewiss ein Vorschlag, der für die Bedürfnisse st. gallischer Sekundarschulen zugeschnitten ist, dessen praktische Ausführbarkeit jedoch mit Schwierigkeiten verbunden bleibt.

Gestützt auf die genannten Vorschläge brachte Hr. Schmid in St. Gallen noch einen vierten Antrag ein. Er will die Gymnasiasten während des VII. Jahres von Latein, Griechisch und Englisch dispensiert wissen, dagegen sollen sie am Ende der 6. Klasse die Maturitätsprüfung in Lateinisch und Griechisch (oder Englisch) mit entsprechend reduzierten Anforderungen machen. Dafür besuchen sie während des ganzen Jahres folgende Spezialkurse: Linearzeichnen und darstellende Geometrie, ferner mit den Abiturienten der technischen Abteilung Mathematik, Buchhaltung, Freihandzeichnen und Gesang, nebst Naturgeschichte, Physik und Chemie. Für die Techniker wünscht Hr. Schmid im ersten Semester 4 Std. Lateinisch und 2 Std. Griechisch, um die Kandidaten zu befähigen, die zahlreichen lateinischen Namen (viele sind eigentlich griechisch) richtig lesen und aussprechen zu können. Dadurch erlangen die Kandidaten bis zum Beginn des zweiten Kurses eine ausreichende allgemeine Vorbildung, auf welche man im 2. und 3. Semester bei einer nach den beiden Gruppen (sprachlich historische und mathematisch naturwissenschaftliche) durchgeführten Trennung den speziellen Fachunterricht aufbauen kann.

Waren schon die Zahl wie die Ansichten erwähnter Vorschläge ziemlich reichhaltig, so konnte es nicht verfehlen, dass auch die Debatte eine mannigfache, teilweise sehr lebhaft wurde, zumal einzelne Votanten die ganze Angelegenheit von neuen Gesichtspunkten aus beleuchteten. So schlug Hr. Prof. Hagmann statt eines weiteren Ausbaues nach oben einen solchen nach unten vor, indem durch Fallenlassen der Matura und Lostrennung der Lehrerschule von der bisherigen Organisation schon in der V. Gymnasialklasse bzw. III. technischen Klasse sich die künftigen Sekundarlehrer für den Besuch einer Spezialschule zu entscheiden hätten, wodurch sich ohne Schwierigkeit eine gemeinsame, harmonische, für den speziellen Zweck zugestutzte Ausbildung der Kandidaten erreichen liesse.

Diametral gegenüber schien Hr. Mauchle zu stehen, der aus eigener Erfahrung den Bildungsgang der Zürcher Sekundarlehrer an der Universität kannte und jene weitgehende Lern- und Studienfreiheit auch für die St. Galler wünschte. Die Ausgaben, welche z. Z. für den kantonalen Lehramtskurs

erwachsen, könnten vielleicht genügen, um alle Kandidaten ausreichend mit Stipendien zu versehen, dass sie in Zürich ihre Vorbildung neben ihren frühern Klassengenossen sich erwerben könnten. Aus den zahlreichen Voten ergab sich, dass die Angelegenheit noch nicht genügend abgeklärt sei. Den Eindruck aber musste jeder aus der wogenden Debatte erhalten, ein grösseres Mass von Studienfreiheit, das ist der allgemeine Wunsch der gesamten Sekundarlehrerkonferenz. Auch darin fand man sich einig, die Pädagogik, nebst der allgemeinen und speziellen Methodik samt der Leitung der Übungsschule in einer Hand zu belassen. Damit wurde die Diskussion über das erste Traktandum abgebrochen.

Die vorgerückte Zeit liess den übrigen Geschäften nicht mehr allzuviel Spielraum. Dessenungeachtet fanden die beiden *Präparationen zum Geschichtsunterricht* von Hrn. Direktor Wiget in Rorschach und Hrn. Felder in St. Gallen wohlverdiente Anerkennung. Gerne wird mancher Geschichtslehrer das reiche, von mühevoller Detailstudium zeugende Material in seinen Unterricht belebend verwenden; wenn auch hie und da einer beim Anblick einer so weit ausgeführten Präparation ein leises Grauen empfinden sollte, so mag er sich damit trösten, dass nicht alle Gebiete jedes Jahr mit gleicher Breite zur Behandlung kommen; gern gesehen werden derartige ausgeführte Musterpräparationen immer, da gerade die Lehrer auf dem Lande durch ihren vielseitigen Unterricht ihre Kräfte nur allzusehr zersplittern müssen, so dass sie nicht in jedem Fach allzuweit in die Tiefe steigen können; mögen den ausgezeichneten bisher veröffentlichten Arbeiten bald weitere folgen!

Für die *Lesebuchkommission* berichtet Hr. Führer St. Gallen. Das von der Konferenz herausgegebene Lesebuch für Sekundarschulen erscheint demnächst in 3. Auflage. Die vorgenommene Revision beschränkte sich darauf, nur so viel zu ändern, als mit den heutigen Anschauungen nicht mehr übereinstimmt; im übrigen aber die Anlage möglichst gleich zu lassen, um die Möglichkeit, die frühere Auflage neben der neuen zu verwenden, nicht ganz zu nehmen. Immerhin dürften die alten Auflagen allmählich verschwinden, um so mehr, als die 3. Auflage in manchen Dingen bedeutend verbessert ist, so z. B. durch einen Anhang passender Poesie, die bisher zu mager bedacht war.

Auch die *Liederbuchkommission* hatte ihres Amtes gewaltet. Die Sammlung ist nun soweit gediehen, dass sie nach Erledigung einiger formeller Angelegenheiten veröffentlicht werden kann.

Im Jahre des Zentenariums vermisste man eine ausführliche Bearbeitung des st. gallischen Schulwesens, das im Zentenarbuch zu kurz gekommen ist. Der Gedanke der Kommission fand daher Anklang, dahin zu tendieren, eine Geschichte des Sekundarschulwesens in den grünen Heften niederzulegen, die die Entwicklung der einzelnen Sekundarschulen enthalten und so eine interessante Übersicht, die unserer Schulstufe liefern würde; mögen dieser Aufgabe zahlreiche Mitarbeiter erwachsen. Als *Referent* für 1904 wurde Hr. *Hilpertshauser* in Altstätten bestimmt, der Rechnen und ev. Buchhaltung in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen wird. Als Ort wurde auf erhaltene Einladung hin Rorschach gewählt.

In der allgemeinen Umfrage machte Hr. *Mauchle* noch auf die kürzlich erschienene Fortsetzung eines schon in seinem ersten Teil beifällig aufgenommenen Werkleins aufmerksam, nämlich auf die „Anschauliche Bürger-Schule“ von Carl Huber Lehrer in St. Gallen, erschienen im Selbstverlag des Verfassers (durch jede Buchhandlung zu beziehen). Es ist das in der Tat ein Büchlein, das in jedem Kreis junger Bürger alle Beachtung verdient, weshalb auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht werden soll.

Anschliessend möchten wir noch erwähnen, dass auch dieses Jahr, wie anno 1903 die *Zeichnungslehrer* sich der Konferenz vorgängig zu einer „Fraktionsversammlung“ zusammengefunden hatten, an der einige Kollegen im Toggenburg, sowie die Herren Dr. Diem und Martini Schülerarbeiten ausstellten, die zum Teil wieder neue Gesichtspunkte eröffneten. Diese separaten Zusammenkünfte bieten immer wertvolle Anregungen; mögen sie auch in Zukunft veranstaltet werden! *st.*



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 12. November hat der Grosse Rat von Basel das Gesetz über das Universitätsgut, das die Verwaltung, Wahlen, Besoldungen u. a. der Hochschule ordnet, in zweiter Lesung angenommen. Die Besoldungsansätze haben vom 1. Januar 1904 an Wirkung.

— An der Rektoratsfeier der Universität Basel (13. Nov.) sprach der Rektor, Hr. Prof. Dr. A. Bolliger über die Trägheit. Die medizinische Preisarbeit hatte keine Lösung gefunden. Dem Bearbeiter der Preisfrage der philosophischen Fakultät (Formen des philosophischen Monismus) wird ein Aufmunterungspreis von 100 Fr. zuteil. Dem Programm ist eine Abhandlung von Prof. Dr. Joel: „Der Ursprung der Naturphilosophie aus dem Geiste der Mystik“ beigegeben. Am akademischen Zunftessen sprachen die HH. Rektor Bolliger, Regierungsrat Iselin, Prof. Baumgartner, Prof. Körte, Prof. Hagenbach-Bischof (seit 1856 an der Universität) und Prof. Fritz Bueckhardt. Am Abend Kammers in der Burgvogtei.

— Zum Rektor der Universität Basel wurde Hr. Prof. K. Ch. Burckhardt, Jurist, gewählt.

— Die Übungen für *Journalistik*, die Hr. Dr. Wettstein an der Hochschule Zürich eröffnet hat, werden so stark besucht, dass die Abteilung parallelisiert worden ist.

— Einer Anregung, die Rektor Dr. Cohn an der Hochschulfeier zu Bern gemacht, Folge gebend, ergreift das Rektorat der Hochschule Lausanne die Initiative zu einer gemeinsamen Tagung der Hochschulprofessoren. Die Tagespresse nimmt die Anregung gut auf und sieht einen Fortschritt darin, dass die Lehrer der Universität sich über gleiche Aufnahmebedingungen und Prüfungsanforderungen aussprechen.

Aargau. In Umikon (Bez. Brugg) hat die Gemeinde (17 gegen 16 Stimmen) einer Lehrerin die definitive Wahl versagt, weil sie einen Lehrer vorziehe. — Die Wahlbehörde in Laufenburg (Gemeinderat und Schulpflege) hat zwei Bezirkslehrern die Bestätigung versagt. — Bremgarten gewährt einem der zwei aus Altersrückichten zurücktretenden Lehrern 500 Fr. Gratifikation.

Basel. Die Konferenz der schweiz. Sonntagsvereine besprach am 10. Nov. das Thema „Der Sonntag und die Schuljugend“. Der Sprecher, Hr. Prof. Jaquet, Basel, verlangte, es seien die Hausaufgaben vom Samstag auf den Montag auf ein Minimum zu reduzieren. Die Versammlung beschloss, durch den Basler Verein in diesem Sinne an Schulsynode und Erziehungsdirektion Basel zu gelangen.

Bern. △ Der Grosse Rat behandelte am 17. und 18. Nov. das Lehrlingsgesetz. Nach dessen Bereinigung werden wir die Hauptpunkte mitteilen.

— Die freisinnige Fraktion des Grossen Rates besprach am Dienstag die Seminarfrage, über die in allen Ämtern eifrig gesprochen wird. Die Subventionsfrage solle noch dieses Jahr grundsätzlich entschieden werden. — Auch der Vorstand der *Schulsynode* beschäftigte sich mit der Frage. Un pò di ribrezzo gegen die Auslieferung eines Teils der Subvention an die Gemeinden, dann Beschluss: Zuwarten, bis die Weisheit des Grossen Rates erkannt hat. Verschieden schaute der Vorstand auch die Hausaufgaben an. „Zehn Thesen“ werden der Jugend etwelche Abrüstung bringen, wenn sie zur Tat werden...

— In Oberdiesbach wurde ein Bazar veranstaltet, um das Schulgeld an der Sekundarschule herabzusetzen.

— Der Genossenschaft zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf sind die Gemeinden Kehr- satz, Gerzensee, Belp und Kirchdorf beigetreten.

— Die Fortbildungsschule des *kaufmännischen Vereins* Bern ist seit 1894 in der Zahl der Klassen von 24 auf 88 gestiegen. 1902 betrugen ihre Ausgaben 27,723 Fr. (1894/95: 7901 Fr.), die Schulgelder 7139 (3188), Beiträge der Stadt 1500 (300), des Staates 3000 (600), des Bundes 9887 (1500), der Freiwilligkeit 3474 Fr. (2073).

— Die *Stadt Bern* hat für das Schulwesen 1904 ein Budget von 1,300,000 Fr.: Primarschule 607,000 Fr., Sekundarschule 300,000 Fr., Gymnasium 220,000 Fr. Leistung des Staates ca. 250,000 Fr.

— Die Erziehungsdirektion beantragt, den *Bundesbeitrag* 1903 also zu verwenden: Schulhausbauten 140,000 Fr., Alters-

kasse für Lehrer (sofern Statuten bis Neujahr in Kraft) 100,000 Fr., Anschaffungen 50,000 Fr., erhöhte Ruhegehälter pensionierter Lehrer 20,000 Fr., Aufbesserung der Gehälter der Arbeitslehrerinnen 16,000 Fr., Anstalt für Schwachbegabte des Oberaargaus 20,000 Fr.

— Die Proklamation des Grossen Rates zur Verwerfung der *Seminarinitiativen* wird in der Presse und in Besprechungen lebhaft kommentiert. Sie tut ihre Wirkung. Die Gegner verlegen sich darauf, das Land gegen die Stadt auszuspielen. Am Sonntag finden mehrere öffentliche Versammlungen statt.

Glarus. i. Die Konferenz des glarnerischen Mittellandes machte neulich der Gemäldeausstellung in Glarus einen Besuch. Hr. Schulinspektor J. H. Heer führte uns als kundiger Führer von Gemälden zu Gemälden, um uns aus seinem reichen Schatze von Kenntnissen auf dem Gebiete der Kunst Erklärungen zu geben. Hiefür auch an dieser Stelle den wärmsten Dank.

Graubünden. Ein Aufruf, der von Ständerat Calonder, Nationalrat Vital u. a. unterzeichnet ist, fordert zur Gründung einer Vereinigung aller ehemaligen *Kantonsschüler* zu Chur auf. „Wir wollen die Mittel zusammenlegen, um begabten Knaben, welche die Kantonsschule oder höhere Lehranstalten zu besuchen wünschen, durch werktätige materielle Unterstützung behilflich zu sein. Wir wollen aber auch den Witwen und Waisen von Lehrern, welche im Dienste der Anstalt gewirkt und zu deren Gedeihen das Ihrige beigetragen haben, beispringen. So soll unserer Landesanstalt der Dank für alles, was sie uns gewesen und gespendet, abgestattet werden!“ Für die Vereinigung wird ein Jahresbeitrag von 2 Fr., als weitere Einnahmequelle Vergabungen und Schenkungen in Aussicht genommen. Die Jubiläumsfeier der Kantonsschule wird im nächsten Frühjahr die Vereinigung am Werk sehen.

St. Gallen. © Hr. Seminarilektor Dr. Bucher tritt mit Ende April n. J. in den Ruhestand. Rücksichten auf Alter und Gesundheit haben Hrn. Bucher veranlasst, seine Resignation auf die Stelle einzureichen, die er seit 9 Jahren bekleidete. Die Behörde unterbreitet dem Grossen Rate den Antrag, Hrn. Dr. Bucher einen jährlichen Ruhegehalt von 3000 Fr. zu bewilligen.

Auch die grossrätliche Spezialkommission zur Vorberatung des Gesetzes betr. Bundesbeitrag zur Unterstützung der öffentlichen Primarschule sieht, wie der Regierungsrat, für die *Erhöhung der Ruhegehälter* nur ein Maximum von 15 % vor. Der Erziehungsrat postulierte 20 % (30,000 Fr.) und die Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins war damit einverstanden.

Will man die Pensionen auf 1000 Fr. erhöhen, so ist nach den s. Z. mitgeteilten Ausführungen von Hrn. Erziehungsrat Hermann Scherrer die Summe von etwa 35,000 Fr. erforderlich. Die Lehrerschaft hat sich bereit erklärt, ev. selbst grössere eigene Opfer zu bringen; die jetzigen Leistungen derselben aber um 12,500 Fr. zu steigern, dürfte doch über das Mögliche hinausgehen. Da kann nur eines wirklich helfen: die Gewährung der zugeordneten 20 %. In diesem Sinne bei den befreundeten Grossräten vorstellig zu werden, sollte sich jeder Lehrer zur Pflicht machen. Hoffen wir, der Grosse Rat werde dem gewiss berechtigten Begehren der Lehrer eine freigebigere Stimmung entgegenbringen als Spezialkommission und Regierungsrat!

Thurgau. Wie aus dem bereits mitgeteilten § 1 der regierungsrätlichen Verordnung über die *Verwendung der Schulsubvention* hervorgeht, fällt der grösste Teil derselben den Gemeinden zu. Fast die Hälfte, 30,000 Fr. wird zu Beiträgen an Schulhausbauten, neue Turnhallen, Turn- und Spielplätze bestimmt. Die Bundessubvention für das Jahr 1903 soll sogar ausschliesslich für diese Zwecke verwendet werden. Wenn diese Zweckbestimmung durch ein Gesetz für alle Zeiten festgelegt wäre, so müsste man dieselbe etwas einseitig finden, da sie einer verhältnismässig kleinen Zahl von Gemeinden zugute kommt; auf dem Wege der Verordnung aber kann ja später ebenso intensiv auf die Herabsetzung der Schülerzahl durch Errichtung neuer Lehrstellen, auf den Ausbau des Seminars durch einen vierten Kurs u. a. hingezielt werden. Ein weiterer Betrag von 17,000 Fr. fällt den Gemeinden zu, welche besondere Auslagen auf sich nehmen durch Vermehrung der Lehrstellen, durch Erhöhung der Lehrerbesoldung, durch

unentgeltliche Verabfolgung der Schulmaterialien, Errichtung von Spezialklassen oder Nachhilfeunterricht für schwachbegabte Kinder, durch Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder. Die Initiative in sozialen Schulfragen soll also vorläufig den Gemeinden überlassen werden. Während es aber diesen anheimgestellt ist, die Schulmaterialien gratis zu verabfolgen, wird durch einen Posten von 12,800 Fr. die unentgeltliche Abgabe der vorgeschriebenen Lehrmittel eingeführt. Besonders zu begrüssen ist die Bestimmung, dass jedem Schüler je ein Exemplar der für seine Klasse erforderlichen Bücher unentgeltlich zu Eigentum verabfolgt wird. Nur für verlorene oder unbrauchbar gewordene Bücher nötig werdende Ersatzexemplare werden vom Lehrmittelverlag zum Selbstkostenpreise abgegeben und entweder von der Gemeindeschulkasse oder vom fehlbaren Schüler bezahlt. Das ist ein schöner Schritt vorwärts.

Die Lehrerschaft hat sich bekanntlich auf eine höhere Warte gestellt, für sich nichts begehrt und nur den bescheidenen Wunsch geäussert, dass den wegen Alter, Krankheit oder Gebrechen aus dem Schuldienste tretenden Lehrern die staatlichen Alterszulagen weiter verabfolgt werden. Leider muss sie hier eine bittere Enttäuschung erfahren. Zwar werden den über 65 Jahre alten Lehrern die Zulagen ohne weiteres ausbezahlt; die Verabfolgung derselben an die wegen Krankheit oder Gebrechen Zurücktretenden ist aber an kränkende und demütigende Bedingungen geknüpft. Wer nicht das Glück hat, sich im Schuldienste bis zum 65. Altersjahre gesund und rüstig zu erhalten, der muss nicht nur krank und gebrechlich sein, um dieser durch die Bundessubvention möglich gewordenen Zulage teilhaftig zu werden, nein, er muss auch bedürftig, arm, „nicht imstande sein, durch anderweitige Tätigkeit ein entsprechendes Einkommen zu finden.“ „Bei wesentlich reduzierter Erwerbstätigkeit ist ein teilweiser Fortbezug der Alterszulage zu bewilligen.“ Das letzte Restchen Kraft wird also in Franken gewertet und von der Zulage abgezogen. Uns nimmt nur wunder, wer diese peinlichen Erhebungen machen soll. Der gesunde Lehrer erhält die Zulage ohne Rücksicht auf seine ökonomischen Verhältnisse, der Kranke nicht; von den Alterszulagen werden 90,000 Fr. ohne jede Bedingung verabfolgt, die letzten 2—3000 Fr. sehen einem Almosen zum Verwechseln ähnlich. So hat es freilich die Lehrerschaft nicht gemeint. Die 100—400 Fr. Zulage reichen für den persönlichen Unterhalt eines Lehrers nicht aus, geschweige für eine ganze Familie; auch bei Bezug dieser bescheidenen Summe wird also der kranke und gebrechliche Lehrer genötigt sein, sich nach einem anderweitigen Einkommen umzusehen, was ihm schwer genug fallen wird. Die Wohltat wäre eben die gewesen, dass er mit Sicherheit auf diese Zulage hätte rechnen dürfen; das hätte ihn veranlassen können, aus dem Schuldienste auszusteigen, bevor die bitterste Notwendigkeit ihn dazu zwingt. Wir hoffen zuversichtlich, dass der Grosse Rat, der am 23. Nov. zusammentritt, gerade im Hinblick auf die Kantone, welche die Schulsubvention ganz oder zum grossen Teil zur Besoldungserhöhung der Lehrer verwenden, die Zurückhaltung der thurgauischen Lehrerschaft würdigen und ihr das Wenige, das sie gewünscht hat, nicht noch durch drückende Bedingungen schmälern wird. Viele Lehrer haben gehofft, es werde namentlich aus dem erstmaligen Subventionsbetrag etwas in die Lehrerstiftung fliessen; auch davon steht in der Vorlage nichts, es soll der ganze Betrag von 67,800 Fr. für *einen* Zweck verwendet werden. Wir hätten erwartet, dass wenigstens in den Jahren, in denen die Budgetposten nicht volle Verwendung finden, die Überschüsse unserer wohlthätigen Stiftung zugewendet würden. Nun, das letzte Wort ist ja noch nicht gesprochen.

-d-

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Die Schulbehörden und die Lehrerschaft der Volksschule werden durch Kreisschreiben eingeladen, den bestehenden eidgenössischen und kantonalen Vorschriften betreffend den Turnunterricht auf der Volksschulstufe im vollen Umfange gerecht zu werden, insbesondere wird gefordert, dass der Turnbetrieb auch an denjenigen Schulen, die nicht über geschlossene Turnräumlichkeiten verfügen, auf das ganze Jahr ausgedehnt werde; die Schulbehörden werden verhalten, dafür besorgt zu sein, dass die verlangten Turn- und Spielgeräte in genügender Anzahl vorhanden sind; ferner soll zur Erzielung grösserer Einheitlichkeit im

Turnbetrieb jeweils im Frühjahr das Programm der Frei- und Stabübungen, das im neuen Schuljahr nach der Turnschule durch zuarbeiten ist, durch das amtliche Schulblatt bekannt gegeben werden. — Um den Übelständen, die durch Berufung von Lehrern aus andern Gemeinden und durch Kreierung von neuen Lehrstellen auf Beginn des Winterhalbjahres hervorgerufen werden, möglichst zu steuern, wird die Errichtung von neuen Lehrstellen auf Beginn des Wintersemesters grundsätzlich nicht mehr bewilligt und es werden die Primar- und Sekundarschulpflegen eingeladen, von der Berufung von Lehrern auf diesen Termin abzusehen. —

Drei Rekurse von Schulpflegen betr. die Taxation der Naturalleistungen an Lehrer, werden im Sinne etwelchen Entgegenkommens gutgeheissen; ein Rekurs wird abgewiesen. — Der Leitung des Seminars Küsnacht, des Lehrerinnen-seminars Zürich und des Seminars Unterstrass wird aufgegeben, zu untersuchen, wie die Zöglinge in die Führung der Achtklassenschule praktisch eingeführt werden können. — An die Bezirksschulpflegen wird betr. die Unterrichtserfolge der Achtklassenschulen ein Kreisschreiben gerichtet. — Einer Kommission wird der Auftrag erteilt, über die Revision der Rechenlehrmittel der Primarschule Anträge einzureichen.

Zürich. Von den z. Z. bestehenden Verwesereien und den auf den Frühling durch Rücktritte freiwerdenden Stellen werden auf Beginn des Schuljahres 1904/1905 definitiv besetzt: Primarschule Kreis I: 2, III: 7, IV: 2, V: 3, zus. 14 Lehrstellen. Sekundarschule Kreis II: 1, III: 2, IV: 2, zus. 5 Lehrstellen. Dagegen werden als Verwesereien fortgeführt: Primarschule Kreis II: 1, Kreis IV: 1, zus. 2, Sekundarschule Kreis I: 1 Lehrstelle.

— Im „Landb.“ (Nr. 264 u. 268) werden die Schulzeugnisse besprochen. Der erste Einsender findet die Zahlen und was sie im Zeugnis ausdrücken, hart und verletzend und will statt der Zahlen die Bezeichnung und Wertung der Leistungen in Worten. Der W. H. Einsender, der antwortet, sieht darin keinen Gewinn. Er schlägt daher vor, nur drei Noten (bisher 1—6) zu geben, so dass der Schüler, welcher ohne weiteres der Klasse folgen kann 3, der, welcher noch in die folgende Klasse, auch wenn nur provisorisch, promoviert werden kann 2 und der, welcher absolut nicht zu folgen vermag, Note 1 (ungenügend) hat. „Auf diese Weise glauben wir, könnte die Qualifikation der Schüler vereinfacht werden.... Und vielleicht wäre es auf diese Weise auch möglich, dass der ungesund gesteigerte Ehrgeiz unter den Schülern gedämmt und die Spötteleien der Geschickten über die Schwächern verstummen würden.“ Ob wirklich so, wie W. H. meint, die Schwierigkeit aus dem Wege geräumt wird? Was würde ein Vater sagen, der die Note 2 seines Kindes sieht und dazu, wie W. H. bemerkt, die Mitteilung erhält, sein Kind sei nur provisorisch in die nächste Klasse befördert? Schon die Bezirksschulpflegen halten sich darüber auf, dass die Schulen nur mit I, II u. III gewertet werden können. Die Schüler-Individualitäten sind zu verschieden, als dass die Differenzierung in I, II u. III genügend sein kann, oder dann erkläre man rundweg 1 = genügend zum Fortkommen; 2 = provisorische Promotion; 3 = Nichtpromotion.

VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Sitzung des Zentralvorstandes. 8. November in Zürich. Abwesend (entsch.) Hr. Direktor Balsiger. Geschäfte:

1. Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung und der D. V. vom 11. Juli a. c.
2. Ergänzung der Jugendschriftenkommission durch die HH. Dr. O. v. Greyerz, Bern, J. Reinhard, Bezirkslehrer, Schönenwerd; Frl. J. Holenweger, Zürich.
3. Wahl einer Kommission zur Pflege der Kunst in der Schule: HH. Seminardirektor Frey, Kreuzlingen, Seminardirektor Herzog, Wettingen, Prof. Dr. Markwart, Zürich, Lehrer K. Moser, Zürich III, und der Präsident des Z. V.
4. Genehmigung des Reglements und der Formulare für die Lehrerwaisenstiftung nach der Vorlage der Kommission.

5. Festsetzung der Kautions des Quästors der Lehrerwaisenstiftung und dessen Entschädigung für die Quästoratsgeschäfte der S. L. W.
6. Bericht über den Ferienkurs in Zürich und Anregung betr. eines nächsten Kurses dieser Art in Bern.
7. Abweisung eines Gesuches um Unterstützung durch den S. L. V.
8. Die Anregung des Schweiz. Seminar-Lehrervereins betr. Beschaffung und Ergänzung von Oechsli's Quellenbuch wird auf Grund einer Enquête über Grösse des Bedarfs weitergeleitet.
9. Besprechung der Subventionsfrage und deren Stand in den Kantonen. Auftrag an die Redaktion des Vereinsorgans, eine Zusammenstellung der Verwendung zu veröffentlichen, sobald dies möglich ist.
10. Mitteilungen über den Bildungskurs für Lehrer an Spezialklassen (1904).
11. Quästoratsgeschäfte, Mitteilungen und Anordnungen betr. Depositen und Bezügen.

Jahresbeitrag pro 1903 erhalten von H. F. und K. F. in Zürich V.

NB. Wir haben dieser Tage mit dem Bezug der Jahresbeiträge begonnen. Sollten einige Abonnenten der L. Z. mit Nachnahmen bedacht werden, so bitten wir, zu refusieren mit der Bemerkung „Abonnent der L. Z.“ Irrtümer sind bei der mühsamen Kontrolle der Mitgliederliste nicht ganz zu vermeiden.

Der Quästor.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Sitzung der Verwaltungskommission vom 7. November 1903.

1. Genehmigung des Protokolls.
2. Konstituierung: Präsident: Niggli; Vizepräsident: Tuchscheidt; Aktuar: Hess.
3. Bereinigung verschiedener gedruckter Formulare.
4. Der Entwurf eines Reglementes wird bereinigt und dem Z. V. vorgelegt.
5. Rechnungsrevisoren für 1903: Schmid und Heer.
6. Unterstützungsgesuche. Für das Jahr 1903 gingen im ganzen 14 Gesuche ein. Hievon wurden 2 wieder zurückgezogen, 1 auf später zurückgelegt, 2 abgewiesen; in 9 Fällen konnten Beiträge von 100 bis 500 Fr. zugesprochen werden (Kt. Zürich 2, Luzern 1, Glarus 1, Appenzell A.-Rh. 1, Graubünden 1, Aargau 2, Thurgau 1).

Der Aktuar.

Vergabungen. Kapitel Winterthur 28 Fr.; Kapitel Zürich Fr. 291.25; A. Kuhn in Sevelen, Provision von Sämereien usw. 50 Fr.; H. S. in Zeh. V 2 Fr.; G. W. in Zeh. V. Fr. 1.50; total bis zum 18. November Fr. 1861.11.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 18. Nov. 1903. Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Durch die Bestimmungen S. III, VI, IX unter No. 16 unserer Bemerkungen werden die Mitglieder ersucht, unserer Kommission Mitteilungen zu machen über ihre Reiseerfahrungen, hauptsächlich über unsere Stationen und die praktische Bewährung unseres Reiseführers überhaupt. Wir hoffen dadurch, den Reiseführer immer besser und praktischer gestalten zu können.

Eine Anzahl Kollegen sind unserm Wunsche nachgekommen, was wir bestens verdanken. Von der Mehrzahl unserer Mitglieder stehen jedoch die Berichte aus und wir hoffen, dass in Bälde noch recht viele uns ihre Ansichten und Erfahrungen mitteilen werden. Es ist dies besonders wünschenswert, da über einige Stationen widersprechende Urteile vorliegen. — Helfen Sie alle mit, unser Werk auszubauen im Interesse der Lehrerschaft.

Indem wir also recht zahlreichen Berichterstattungen entgegensehen, um in den nächsten Ergänzungsbogen darauf Bedacht nehmen zu können, zeichnet mit kolleg. Grusse:

Thal, Oktober 1903.

Samuel Walt.



Kleine Mitteilungen.

— Lehrer und Lehramtskandidaten von Zürich u. U. machen wir auf die Vorlesung über Pädagogik von Hrn. Prof. Dr. A. Stadler aufmerksam (Polyt. Aud. III^d, Mittw. und Freitag 5—6).

— *Vergabungen.* Fr. Am. Frey, Lehrerin (†) in Baden 1000 Fr. der Schuljugend von Baden (Weihnachtsbescherung).

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. Mohn, Sekundarlehrer, Zürich IV (Gesundheitsrück-sichten), Hr. J. Girsberger, Lehrer in Zürich V, mit 51 Dienstjahren, Hr. J. F. Stalder, Oberlehrer an der Mädchensekunderschule in Burgdorf. (Die Schulkommission spendete ihm letzten Sonntag Urkunde und goldene Uhr.)

— Herr Prof. *Amsler* in Schaffhausen feierte seinen 80. Geburtstag.

— Zur Bestellung und Vermittlung des Prachtwerkes „Reise einer Schweizerin um die Welt“ empfiehlt sich J. Roos, Lehrer in Gisikon. (Wir bitten, des kranken Kollegen und Dichters zu gedenken d. R.).

— Am 12. April 1904 wird in Athen eine Schulausstellung (1 Monat) eröffnet, die das griechische Schulwesen und das Zeichnen (Mat. und Zeichnungen) darstellen und den Grundstock zu einem Schulmuseum in Athen bilden soll. — Sendungen bis 14. Febr. 1904. Auskunft: G. Drosinis, Secrét. du Com. d'organ. du Congrès hellénique d'Education. Athènes, 42 rue de l'Académie.

— Die Zahl der *Studirenden* ist in Deutschland von 1896 bis 1903 von 23,371 auf 31,785 gestiegen, wobei die Zahl der Mediziner von 7957 auf 6257 zurückging.

— In *Strassburg* organisiert Prof. Ziegler Gymnasialkurse für Frauen. (Absolvierung einer höhern Töchterchule, 200 M. Schulgeld.)

— Die deutsche Schule in *Konstantinopel* zählt unter 683 Schülern 31 Schweizerkinder.

— Am 1. Okt. ist in Strassburg die kath.-theol. Fakultät eröffnet worden.

— Im Oldenburgischen starb im 82. Jahre a. Lehrer *Fr. Lahrssen*, der durch seine Schulgesetzsammlung und die Arbeiten für eine Schulbibel bekannt geworden ist.

— 600 Lehrerinnen sind in Kroatien ohne Anstellung und ohne Aussicht auf solche.

Weihnachts-Bescherungen in den Schulen usw.

Fünf verschiedene Weihnachts-Artikel für die Schuljugend gibt die Firma **Rooschütz, Heuberger & Cie. A.-G.** in Bern für die diesjährigen Weihnachts-Bescherungen in den Schulen heraus.

Die fünf Artikel sind: **1. Sparbüchsen, 2. Nähkasten, 3. Schulschachteln, 4. Botanisirbüchsen und 5. Wappendöschen.**

Nach dem uns vorliegenden illustrierten Prospekt sind die Bezugsbedingungen ausserordentlich günstige und dürften diese Artikel bei den verschiedenen Schulorganen allgemeinen Beifall finden. Man wende sich gefl. direkt an die oben-geannte Firma. [O V 812]

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. (O F 4044) [O V 615]

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Rorbas, den 16. November 1903.

Auf 1. Mai 1904 ist eine der drei Lehrstellen an der Primarschule neu zu besetzen. Gehaltszulage 400 Fr., Wohnungsentschädigung 300 Fr., Pflanzland und Holzentschädigung zusammen 150 Fr. Anmeldungen bald, spätestens aber bis 31. Dezember a. c. an die Schulpflege erbeten. [O V 813]

Offene Lehrerstelle.

Evangel. Thal, Jahrschule Oberschule Buchen. Gehalt 1650 Fr. nebst freier Wohnung und Zahlung des Lehrpensionskassa-Beitrages. Überdies hat der Lehrer einen Gemeindeteil zur Benützung. Unterricht an der Fortbildungsschule wird separat honorirt. Eintritt mit Neujahr. Sich anzumelden an Herrn Pfarrer Scherrer in Thal, Kanton St. Gallen. [O V 810]

Thal, 11. November 1903.

Die evang. Schulratskanzlei.

N^o 218 18 334

Schulfedern

amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

Feintze & Blanckertz

Berlin

90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross

[O V 609]

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt b. Blutarmut, allgemeinen Schwachzuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalflasche Fr. 1.40 gr. Originalflasche Fr. 4.—. [O V 732]

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons, rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Bade-Hotel Sternen, Baden.

Gut eingerichtetes Bade- u. Kuretablissement. Für **Winterkuren** angenehmer, bürgerlicher Aufenthalt. — Billige Pensionspreise. Omnibus am Bahnhof. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens [O F 4806] [O V 806]

A. Bucher-Werder.

Lehrmittelanstalt Kaiser & Co., Bern.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle obligatorisch vorgeschriebener Lehrmittel, wie:

Chemikalien, Bedarfsartikel z. Experimentieren. Demonstrations-Apparate und Modelle für sämtliche Gebiete der Physik.

Anatomische Modelle aus Papier-maché.

Ausgestopfte Tiere, Metamorphosen etc.

Mineraliensammlungen.

Komplette Ausstattungen für den Unterricht in der Physik, Chemie und Naturkunde.

Wir bitten, illustrierten naturwissenschaftlichen Katalog zu verlangen. [O V 655]

TELEGRAMM-ADRESSE: COSTUMKAISER TELEPHON NR. 1258

SCHWEIZERISCHE COSTUMES- u. FAHNEN-FABRIK

VERLEIH-INSTITUT

J. Louis Kaiser

Basel

[O V 790]

Telegr.-Adresse: Costumkaiser. Telefon Nr. 1258 empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

Theater- und Masken-Costumes

Requisiten und Dekorationen zu Theatervorführungen und Gesellschaftsanlässen

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Verlangen Sie gefl. gratis und franko **Prachtkatalog** 140 Seiten mit 1200 Abbildungen.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).

Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz [O V 20] und Damen-Konfektion

vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1094 g)



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm.
FRIEDR. BAYER & CO
Elberfeld.

[O V 786]

J. W. Guttknecht
„Bleistifte“
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
[O V 785] überall erhältlich.
Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Fr. 14.40 **Muster franko!**
Zu diesem billigen Preise beziehen Sie
vom Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen, genügend
Stoff, Meter 3. —, zu einem vorzüglichen Herrenanzug, schwere
englische Cheviot. [O V 796]
In höhern Preislagen stets prachtvolle Auswahl.
Ware franko!

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig [O V 674]
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55. —
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51. —,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monat-
liche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5. —
Gefl. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

HELVETIA, — Schreibfedern —
Fabrik in Oberdiessbach.
Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten.
Prospekte und Muster gratis. [O V 417]

Kaiser & Co., Bern
liefern zu billigsten Preisen: [O V 651]
Schiefertafeln
in allen Grössen mit oder ohne Lineatur
in ausgesuchtester Qualität.
Wandtafeln in Schiefer oder in Holz
letztere nach besonderem Verfahren in garantierter
Qualität. Übernahme grösserer Lieferungen für Schul-
hausbauten. Zahlreiche erste Referenzen.

Berchtolds
Literaturgeschichte
der deutschen Schweiz
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Angabe des geforderten
Preises an **Fäsi & Beer,**
Buchhandlung, Zürich.
[O F 484] [O V 814]

Putzlappen
für Wandtafeln.
Feglappen
für Boden.
Parquetaufnehmer und
Blocher [O V 776]
Handtücher
[Liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten.

Zu den Friedensbestrebungen
der Schule! [O V 688]
Über die Notwendig-
keit od. Nichtnotwen-
digkeit des Krieges.
Ein Beitrag z. wissenschaftl. Lösung
der Kriegsfrage von **J. Stuhren.**
Fr. 1. 60.
Verlag von **A. Wehner, Zürich II,**
Seewartstrasse 14.

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52
Pianos, Flügel,
Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.
[O V 16] 

KERN & C^{IE}.
mathemat.-mechanisches Institut
[O V 791] **Aarau.**
— 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preisocourante gratis und franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen
Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, ver-
anlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer
getzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir
bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



Wir kaufen
Alle nur [O V 467]
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich [O F 3702]
zum Essen wie zum Trinken.

Institut für Schwachbegabte
auf „**Loohof**“ in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern
wird individueller Unterricht nach bewährter Methode,
sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten.
Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr
Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
[O V 788] **J. Straumann, Vorsteher.**

Georg Meyer & Kienast
Bahnhofplatz ZÜRICH Bahnhofplatz.
Ältestes Spezialhaus für
Photographische Artikel.
Handcameras zu Fr. 3. 75, Fr. 10, Fr. 20,
Fr. 35 bis Fr. 100.
Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6 x 9 cm
Fr. 58.
Beste Camera: Goerz - Klapp - Camera,
9 x 12 cm mit neuem Dopp. Anas. 1 C.
[O V 798] und 3 Cass. Fr. 267. 50.
Garantie für die Apparate. Kurze gedruckte Anleitung und Katalog gratis.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
VON
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „**Koh-i-Noor**“
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer**
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Beilage z. Lehrerzeitung No. 47
[1903]

Verlag von E. Baumgart in Bern

 **Soeben hat die Presse verlassen** 

Carl Locher

Die Orgelregister und ihre Klangfarben

Dritte, stark vermehrte Auflage.

Ein Handbuch und Lexikon für Organisten, Physiker und Musikfreunde, ein praktischer Ratgeber für Kirchenbehörden und ein bewährtes Lehrmittel an Konservatorien und Seminarien. Gross-Oktav 141 Seiten. Mit einem künstlerisch ausgeführten Portrait des grossen Physikers Helmholtz, welcher s. Z. die Widmung dieses Lehrmittels entgegennahm. Empfohlen von Kirchenbehörden, Kultus- und Unterrichtsministerien in Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Bayern etc.

Es folgen hier einige Rezensionen:

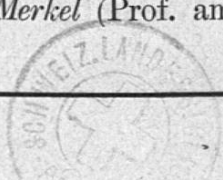
1. « Ein **goldenes Buch**, das kein Organist entbehren sollte. Es ist die Frucht von langjährigen sorgfältigen Studien, von weiten Reisen und umfangreichen Korrespondenzen sowohl mit Fachleuten, als mit Organisten, Orgelbauern und Physikern. Ein Hauptvorzug derselben ist die knappe und klare Ausdrucksweise. »

« *Bund* », 48. Jahrgang, Nr. 213.

2. « Wahrhaft **goldene Worte** finden sich in Menge in dem Artikel « Registermischungen ». Die neue Auflage des vortrefflichen Buches bedarf keiner besondern Empfehlung mehr. »

Leipziger Zeitschrift für Instrumentenbau, Zentralorgan
der deutschen Orgelbaumeister.

Dr. Joh. Merkel (Prof. am Leipziger Conservatorium).


Gebrüder Hug & Co in Zürich

A.

Accentcoppel, siehe Elektropneumatik.

Acuta, siehe Scharf und Mixtur.

Akustische Erscheinungen, siehe Subbass.

Akustische Töne, siehe Quint.

• **Aliquot**, siehe Quint.

Amorosa, siehe Flûte d'amour.

Äoline leitet ihren Namen von der Äolsharfe her. (Eine hübsche Beschreibung dieses uralten Instrumentes findet sich in Radaus Lehre vom Schall, Seite 7.) Sie ist von sanft streichendem Charakter, kommt fast in allen grossen sowohl als kleinen neuern Orgeln als Solostimme zu 8' vor und gilt als das zarteste in der Familie der Streichregister. Steht unter der Anzeichnung Äolsharfe im 4' Ton in der Passauer Domorgel.

Die Äoline ist eigentlich ein Zinnregister. Da aber die Intonation der heutigen Orgelbaukunst im stande ist, den Übergang von Holz auf Zinn bis zur Unmerklichkeit auszugleichen, so dürfen bei diesem und einigen andern Registern die untersten Töne aus Holz angefertigt sein, wenn dieser Fall im Orgelbauvertrag vorgesehen und der Preis dadurch für die Gemeinde günstiger wird.

Willkürliche Materialveränderungen sollten jedoch nicht geduldet werden.

Dieses Register kommt zuweilen auch (siehe Töpfer, I. Teil, § 180) als Zungenstimme zu 8' und 16' vor, entweder in der Art der Physharmonica oder auch mit kleinen Schallbechern. Ich fand z. B. in der grossen Domorgel zu Riga (Walcker) ein mit der Äoline nahe verwandtes Äolodicon 16' im 2. Manual als Zungenstimme und unsere oben beschriebene Äoline 8' im 4. Manual als Labialstimme. In letzterer Eigenschaft kommt das Register jetzt so häufig vor, dass ich darauf verzichte, weitere Werke zu nennen. Eine 16' Äoline als Zungenstimme fand ich im 3. Manual der neuen Orgel im Haag.

Äoline mischt sich hübsch mit der zu ihr in leichte Schwebung gestimmten Voix céleste (siehe daselbst), auch mit Wienerflöte und Lieblich-Gedackt. In letztere Mischung, besonders wenn das verwendete Lieblich-Gedackt ein 16' ist und wenn die Stimmen sich in einem Echokasten (siehe Crescendo) dynamisch nuancieren lassen, kann man vorteilhaft den etwas frischeren Charakter einer Traversflöte oder einer Flöte d'amour mit hineinbringen. Über die feine Präzisierung des Subbass 16' vermittelt angekoppelter Äoline siehe Subbass, Coppel und Salicional.

Über die Claväoline siehe daselbst und über die physikalische Tonerzeugung in den Labialstimmen siehe Labialwerk.

Der äusserst sanfte Strich der Äoline macht diese Stimme besonders geeignet, um an ihr das Ohr für die Unterscheidung der Klangfarben zu schärfen und zu üben. Ich rate daher den angehenden Organisten, zuerst ein ausgesprochenes Flötenregister, z. B. Flöte 8' oder Wienerflöte oder Traversflöte zu ziehen, dann durch An- und Abstossen einer Äoline (oder Salicional) das Ohr an die in der Flötenintonation diskret eintretende Klangfarbe der Streicher

zu gewöhnen und diesen sanftesten Streicher mit der stärkern Gamba und Viola dynamisch zu vergleichen, ebenso mit Dolce und Salicional aus der gleichen Familie.

Diese Klangfarben-Empfindungen werden offenbar durch geschickte An- und Abschwellung des Streichers für das noch ungeübtere Ohr wesentlich intensiver ausfallen. (Zugleich eine vorzügliche Übung in der bewussten Anwendung des Schwellwerks.) Siehe auch Registermischungen und Klangfarbe.

Äolinenbass. Einen sehr willkommenen Äolinenbass 16' als zartes Pedalregister haben Gebrüder Jehmlich, Dresden (neben Dulcianbass 16') in die Kreuzkirche zu Dresden gebaut.

Äolsharfe, siehe Äoline.

Ausschaltungen, siehe Trompete.

Auswechslung, ein Registerzug, welcher (z. B. Zürich-Enge) auf einem Manual die demselben angehörenden gewöhnlichen Register verstummen, dafür die Stimmen eines Fernwerks erklingen lässt. In der Christusorgel zu Bern wird dieses Verstummen der gewöhnlichen Register durch das Hervorziehen des Registers Vox humana erzielt.

B.

Baarpijp, eine helle Metallflöte im 8' Ton traf ich in verschiedenen niederländischen Werken an.

Baritone, siehe Tuba mirabilis.

Basse harmonique, siehe Harmonicabass.

Basse ouverte, siehe Octavbass.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung
Emil Baumgart in Bern

..... Ex. *Carl Löcher*, « Die Orgelregister und ihre Klang-
farben », broschiert, à Fr. 3. —.

..... Ex. desgleichen, hübsch gebunden, à Fr. 4. —.

Ort und Datum:

Adresse:

.....



2 Ct.
Marke.

Buchhandlung Emil Baumgart

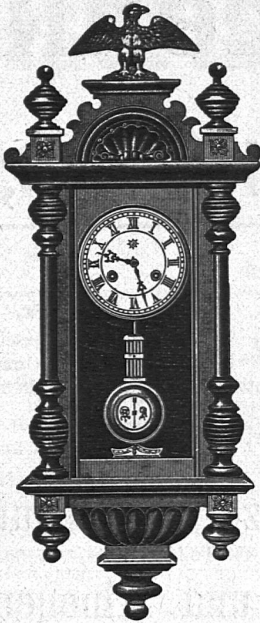
BERN

Beilage zu Nr. 47 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1903.

Uhren, Regulateurs und Wecker
kaufen Sie am besten u. billig-
sten im altbekannten Uhrengeschäft

A. TÜRLE, Zürich I. Big. Fabrik in Biel.

Nickel-Remontoir, solid, gut gehend 8.—
Silber-Remontoir, gestempelt. . . 12.—
„ la, mit Goldrand 15.—
„ la, 10 Rubis mit
Goldrand, sehr stark 18.50
„ Anker, 15 Rubis, mit
Goldrand, sehr stark 20.—
„ la, Anker, 15 Rubis,
grosses Format, 6 1/2 cm Durchm. 19.—
Gold-Remont. la, à Fr. 45, 58, 72, 85, 100 u. h.
Omega-Uhr, Grand-Prix Paris, in Metall
à Fr. 25, in Stahl à Fr. 30, in Silber à Fr. 40.
Silber-Damen-Remontoir, gestempelt 12.—
„ la, Goldrand. . . 15.—
„ la, 10 Rub., Goldrand 19.—
„ feinste Qual. . . 23.—
Gold-Damen-Rem. à Fr. 25, 35, 45, 55 u. höher
mit Stunden- und Halb-
stundenschlag, 1 Tag
gehend, Nussbaum, 65 cm lang 13.50
Regulateur, do., 14 Tage gehend 19.—
Regulateur, do., 14 Tage gehend, 85 cm
lang, wie nebenstehende Zeichnung 23.—
Regulateur, do., 100 cm lang . . . 29.—
Die zwei letzt. Regul. könn. auch
mit prächt. Turmuhr-3/4-Schlag
gelief. werden, was den Pr. um Fr. 13 erhöht.
Baby-Wecker à 3.50, do. la. Qual. 4.50,
do., m. leucht. Zifferbl. à
5.—, do. m. Repetition (läutet 8 mal nach-
einander m. Unterbruch einer halb. Min.) à 6.—
Für jedes oben bezeichnete Stück leiste ich
mehrj. schriftl. Garantie. Umtausch
gestattet. Katalog gratis u. franko.
Auswahlsendungen mit Referenz-Angabe zu Diensten. — Ältere Taschen-
Uhren werden an Zahlung genommen [OV 132]



Das gesündeste, feinste, aus-
giebigste und dabei billigste
Speisefett ist die ärztlich em-
pfohlene Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestand-
teilen, daher leicht verdaulich,
appetitlich und mit 1/4 höherem
Fettgehalt gegenüber Butter usw.
Preis nur 90 Rp. per Pfund.

Zum Kochen, Braten und
Backen ist Palmin gleich gut
verwendbar. [OV 782]

Nach Orten ohne Niederlagen
liefert in Neupfundbüchsen
franko gegen Nachn., kleinere
Probesendungen zugl. Porto

Carl Brugger-Harnisch,
Vertretung und en gros-Lager
Kreuzlingen.

Man achte genau auf den
Namen Palmin und lasse sich nicht
durch minderwertige Nachahmungen
täuschen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

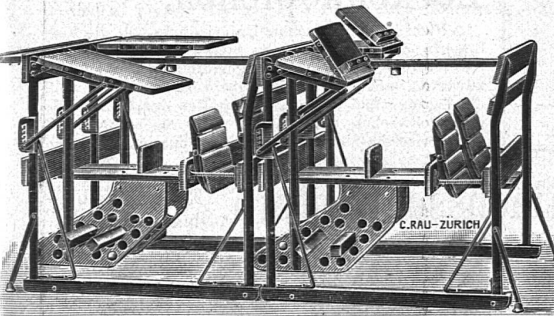
Älteste, gegenseitige Anstalt mit dem grössten
schweizerischen Versicherungsbestand.
Lebensversicherungen mit und ohne Einschluss der Invalidität.
Fällige Versicherungssummen werden kostenfrei ausbezahlt.
Alle Überschüsse kommen den Versicherten zu.
Kapitalversicherungen: 161 Millionen.
Jährliche Renten: 1 1/4 Millionen.
Aktiven: 67 Millionen.
Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein v. 7. Okt. 1897.
Statuten, Prospekte etc. sind zu beziehen bei der Direktion
und den Agenturen [OV 112]

Kaufen Sie
LUZERNER EISENGALLUS-
-&HÄMATËIN-
SCHULTINTEN
VON
GEBR. SIEGWART

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier
Zeichnen-
Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.
Preiscurrent und Muster gratis und franko.

Die Grobsche Universalbank

ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart;
sie basiert auf richtigen Grundsätzen.



Modell 1903 mit Klapp-Pult.
Preis 42 Franken.
Ausgestellt im Pestalozzianum Zürich.

Unsere Universalbank ist sehr solid gebaut, einfach zu
handhaben und nicht teurer als eine gut gebaute Bank des
Nummernsystems. — Die Adaptionsfähigkeit unserer Universal-
bank ist unbeschränkt. — Die Idealgestalten, welche das
Nummernsystem zur Voraussetzung hat, existieren gar nicht: das
Nummernsystem ist hinfällig. — Der Inklinationssitz ist
ein Damm gegen Schiefwuchs und Kurzsichtigkeit. Unsere
Bank erleichtert die Saalreinigung wesentlich. — Man verlange
unsere Broschüre:

„Die normalen Körperhaltungen“, eine Wegleitung zur Beurteilung
von Schulmobiliar. (OF 4138) [OV 638]
Erlern bei Zürich. J. Grob, Lehrer.

Zweites

Preis-Rätsel der Schweizer-Hauszeitung Zürich.

Drei Silben hat das ganze Wort,
Das Du hier sollst erraten:
Die ersten zwei hast Du geliebt
Als Kind schon, liebst sie wohl
noch jetzt.
Die Dritte such, wo Wald u. Felder,
Nur in der Stadt such sie zuletzt.
Und was dann die drei Silben nennen,
Liebt jeder, der von treuem Sinn;
Und soll Gefahr dafür entbrennen,
Gibt der Soldat sein Herzblut hin.

Für richtige Lösungen

sind u. a. folgende Preise
ausgesetzt:

- 1 Sparkassahaft der
Zürcher Kantonalb.
mit einer Einl. von Fr 100
- 1 Schlafdivan . . . 120
- 1 Wasch- u. Auswind-
maschine . . . 125
- 1 Waschmaschine . . . 100
- 1 Spiegel . . . 40
- 2 Dtz. feine Leinen-
Taschentücher

Gute, praktische Haushaltungs-
gegenstände, deren Zahl im
Verhältnis zu den eingehenden
Lösungen stehen wird.

Lösungen sind an die Admini-
stration der Schweizer-Hauszeitung,
Limmatquai 48, Zürich I, bis
spätestens Ende Dezember franko
einzusenden.

Nur Abonnenten werden bei
der Verlosung berücksichtigt.
Wer noch nicht Abonnent der
Zeitschrift ist, kann den Abonne-
mentsbetrag für ein Vierteljahr
(Oktober-Dezember) Fr. 1.50 in
Briefmarken einsenden.

Die bereits erschienenen Num-
mern des am 4. Okt. begonnenen
Jahrgangs werden nachgeliefert.
Die Verlosung findet spätes-
tens am 5. Januar 1904 statt.

Die Administration
der [OV 817]
Schweizer-Hauszeitung
Zürich I, 48 Limmatquai.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

In neuer Auflage erschien soeben:
J. Bollinger-Auer
Handbuch für den Turnunterricht
in Mädchenschulen.
I. Teil.

Die Turnübungen für Mädchen der unteren Klassen
Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.
XII und 176 S. mit 77 Illustrationen. 80. Preis Fr. 2. 10.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau Hagen-Tobler.
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 4 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Handarbeiten für Elementarschüler — Heft 3. —

Bearbeitet von Ed. Oertli, Lehrer in Zürich V.
9. Altersjahr. — (III. Klasse:) — Preis: Fr. 1.20.
Herausgegeben vom Schweizerischen Verein zur Förderung
des Handarbeitsunterrichtes f. Knaben m. finanzieller Unter-
stützung von Seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft.

Das Heft enthält 200. — teils farbige — Illustrationen
für Arbeiten in Ton, Sand, Papier, Halbkarton, Pflanzen-
kleben, sowie Übungen zum Zeichnen mit Pinsel und
Stift und reiht sich den zwei vorhergegangenen Heften,
welche so viel Anklang gefunden haben, in würdiger
Weise an. Wir empfehlen die Anschaffung dieses neuen,
reichhaltigen Heftes aufs angelegentlichste.
Zürich, Winter 1902/03.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.
— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —



Fest-Geschenke



aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Prof. Reuleaux 6. Original-Ausgabe des

Schweizerischen Robinson von **J. D. Wyss**, neu durchgearbeitet und herausgegeben von Professor **Dr. Reuleaux** in Berlin. Mit farbigem Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen von Kunstmaler **W. Kuhnert** in Berlin und einer Karte. Zwei elegante Bände in Gross-Oktav. 12 Fr.

Heinrichsbader Kochbuch und Ratgeber für das Hauswesen. Von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit zwei Ansichten: Küche und Glättezimmer, und 80 Abbildungen im Text. 6. Auflage. Elegant gebunden 8 Fr.

Dieses Kochbuch empfiehlt sich vor anderen als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte, aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie.

Maria Wyss.

Novität.

Müllers Otto. — Velofieber.

Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 2 Vollbildern. Elegant gebunden Fr. 2. 70.

In treuer Hut. Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. 2. Auflage. Fr. 2. 70.

Allezeit hülfbereit. Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. Fr. 2. 70.

Beim Alten auf der Insel Eine Erzählung für Kinder. Eleganter Leinwandband. 4 Fr.

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart für Kinder von 4—7 Jahren von **L. Müller** und **H. Blesi**. 2. Auflage. Eleg. Leinenband Fr. 2. 40.

Eine wunderliebliche Gabe ist dieses zierliche Büchlein zunächst für die Kindergärten, denen es von den beiden Autorinnen, die als treffliche Kindergärtnerinnen bekannt sind, zunächst gewidmet ist. Welch ein Schatz von kindlichem Sinne, von ungezwungener Natürlichkeit, von Humor und anregender Munterkeit ist in diesen hundert und zwanzig Seiten enthalten!

Wanderungen durch das heilige Land.

Von Professor **Dr. Konr. Furrer**, Dekan in Zürich. Ein Prachtband mit 62 Illustrationen und 3 Karten. 2. Auflage. 6 Fr.

Dr. Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnstüchtigen Fremdenführer zur Seite.

Meinrad Lienert

Die Wildleute.

Zwei Erzählungen. Eleganter Leinenband Fr. 5. 50.

Dies Buch von Meinrad Lienert enthält die grösseren Erzählungen „Der Schellenkönig“ und „Ziumarstalden“.

Novität.

Jakobe. Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehem. Von **Goswina v. Berlepsch**. 2. Auflage. Mit Illustrationen. Elegant gebunden Fr. 5. 50.

Armlos. Eine Erzählung für junge Mädchen. Von **B. From**. Eleganter Leinwandband 3 Fr.

J. Hardmeyer-Jennys

Schweizer Kinderbuch. I. Teil, 7.—10. Altersjahr. Elegant gebdn. Fr. 3. 50. II. Teil, 11.—14. Altersjahr. Elegant gebdn. 4 Fr.

Franz und Minchens Abenteuer.

Mit 21 Illustrationen von **F. Bernstorff**. Elegant gebunden 3 Fr. Eine lustige schnurrige Kindererzählung mit vortrefflichen, äusserst naiven und originellen Bildern.

Lily v. Muralt.

Novität.

Paulas Lebenserfahrungen.

Eine Erzählung für die reifere Jugend. Elegant gebunden Fr. 4. 50.

Was Lily von Muralts Schriften auszeichnet, das ist nicht Phantasie reichum und nicht Grossartigkeit der Anlage, sondern die musterhaft durchgeführte Detailmalerei von Verhältnissen, Örtlichkeiten und Charakteren und der in veredelnder Weise auf die Leser wirkende Herzenston.

Unbewusster Einfluss.

Elegant gebunden 3 Fr.

Lockenköpfchen. Eleg. gebd. 3 Fr.

Nicht bloss angenehme Unterhaltung will die Verfasserin den jungen Lesern bieten, sie hat das edle Ziel im Auge, erziehend und gemütbildend auf sie einzuwirken, und dies gelingt ihr vortrefflich. Sowohl die Vorzüge und edlen Eigenschaften der Kinder, als ihre Schwächen und Fehler, weiss sie in wahrhaft erzieherischem Sinne zu benützen, ohne je zudringlich lehrhaft zu werden.

Vier Namensschwwestern. Elegant gebunden 3 Fr.

Im Schatten erblüht. Elegant gebunden Fr. 3. 20.

Es gibt nicht leicht etwas, das Gemüt und Geist in gleicher Weise zu bilden imstande wäre, wie diese schlichte, zu Herzen gehende Erzählung.

Frohe Stunden. Zürcher Verse. Von **J. Hardmeyer-Jenny**. Mit dem Bildnis des Verfassers. Gebunden Fr. 3. 50, broschirt Fr. 2. 60.

Die vorliegende Auswahl von Tafelscherzen, Festgedichten und allerlei Kundgebungen intimerer Art steht hoch über andern Leistungen ähnlichen Genres.

Der Strahler.

Meinrad Lienert

Erzählung. Eleg. Leinwbd. mit Silbertitel und Rotschnitt Fr. 3. 60.

Diese Erzählung des bekannten Autors aus den Schwyzerbergen beweist neuerdings dessen ungewöhnliches Talent.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 47 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1903.

November.

Nr. 11.

Zur Reform des Unterrichts im ersten Schuljahr.

In der Z. P. hat jüngst ein Mitglied einer grossen Schulverwaltung die Ansicht verteidigt, unsere Kinder gehen zu früh in die Schule, sie werden zu früh mit Lesen und Schreiben geplagt, weshalb er den Beginn des eigentlichen Schulunterrichts um zwei Jahre hinaufrücken wollte. Dass in der ersten Schulklasse Lesen und Schreiben verfrüht seien, ist jüngst an der Konferenz der Soloth. Bezirkslehrer in Schönenwerd (siehe No. 42) von Dr. O. v. Greyerz betont worden. Über die Schwierigkeiten, die Lesen und Schreiben den Kleinen der ersten Klasse bereiten, wird sich kein Lehrer hinwegtäuschen. Von Interesse erscheint uns daher ein Bericht, den Hr. Rektor Zimmermann in Frankfurt a. M. über einen Versuch im Sinne einer naturgemässen Reform des Unterrichts im ersten Schuljahr in der Allg. Deutsch. Lehrertg. erstattet.

Ausgehend von der unumstösslichen Wahrheit, die jeder Lehrplan der Unterstufe als Motto führen müsste, nämlich:

„Wo keine klare Anschauung — da keine klare Vorstellung,
wo keine klaren Vorstellungen — da keine klaren Begriffe,
wo keine klaren Begriffe — da keine klaren Urteile,
wo keine klaren Urteile — da keine klaren Schlüsse,“

habe ich meine 60 kleinen Buben zunächst auf täglichen kleinen Gängen nach einem 5 Minuten entfernten, grossen, prächtigen Park die Augen zum Sehen und die Ohren zum Hören geöffnet. Was gab es da nicht alles zu beobachten! Vögel und Bäume, Quellen und Wiesen, Blumen und Sträucher! Bald war ein Strauch mit einem Vogelnest gefunden, und apperzipierende Vorstellungen in frischer Blüte standen an der Schwelle des kindlichen Bewusstseins zur Entgegennahme von Heys „Knabe und Vogelnest“, am nächsten Tag im Schulsaal behandelt.

Die Fibel wurde nach Rücksprache mit den Eltern eingepackt, und die Elemente unserer Muttersprache, volltönende Laute, wurden aus dem Anschauungsunterricht selbst entwickelt, so der Laut „a“ aus Platane, weil wir jeden Tag durch eine Allee von Platanen marschirten, der Laut „e“ aus Allee, „u“ aus Blutbuche, der wir täglich begegneten, „i“ aus Wiese, auf der wir täglich spielten, in gleicher Weise alle volltönenden Laute, die alsdann fleissig geübt, täglich gesungen, und zwar in allen Tonstärken gesungen wurden. Man unterschätze ja das Singen der Vokale bei den Kleinen nicht, es ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur Übung des Ohres und einer reinen Aussprache. Die Mundstellungen wurden besprochen, und wo es bei einzelnen Unbeholfenen schwer ging, wurde mit Hand und Finger nachgeholfen. Schreiben wurde als zu anstrengend verschoben. Dafür wurde desto fleissiger gezeichnet: Bäume und Schornsteine einer benachbarten Fabrik, Fenster und Tische, Stühle und Tafel und Rechenmaschine, kurz alles, was uns im Anschauungsunterricht gerade beschäftigte. Gewiss fielen die Zeichnungen oft schlecht und erbärmlich aus, aber für die Phantasie des Kindes ist auch ein schlecht gezeichneter Baum der angeschaute Baum in seiner vollen Natürlichkeit; ja die kleinen Kerle haben mit grosser Vorliebe ganze Szenen aus Märchen gezeichnet, z. B. den Augenblick, als der Förster durch den Wald ging und hoch oben auf einem Baum Fundevogel in den Zweigen liegen sah. Das Liedchen „Ein Mämmlein steht im Walde . . .“ führte zur Skizzirung von Rosenzweig mit Hagebutte. Sobald die Laute (Vokale und Halbvokale) phonetisch erkannt und leidlich geübt waren, wurden sie mit allerlei Überraschungen als gross gedruckte, bewegliche Lettern gezeigt, und wir überlegten, wo der Laut schon einmal gehört wurde. Es wurde fleissig analysirt, und bald fügten wir zwei dieser beweglichen Lettern aneinander und hatten vor uns am Lesebrett das Wort „Ma—ma“ stehen; da herrschte grosser Jubel. Es folgte „Pa—pa“, wieder Jubel. „Mama“ — „Papa“, dann: „es war ein—mal“, was sie zu Anfang eines jeden Märchens hörten, und was darum ihre Aufmerksamkeit erregte. Ich wiederhole hier, dass ich das Lesen

nicht mit Schreiben verband; und wenn die ganze pädagogische Welt sagt, dass man Lesen schreibend lehren müsse und umgekehrt Schreiben lesend, so ist und bleibt das psychologisch grundfalsch. Die Zukunft wird es lehren. Warum zwei im Grunde verschiedene Fertigkeiten, die zwei ganz verschiedenen Gehirnfunktionen entsprechen, zu gleicher Zeit lehren? Warum nicht eine Schwierigkeit nach der andern?

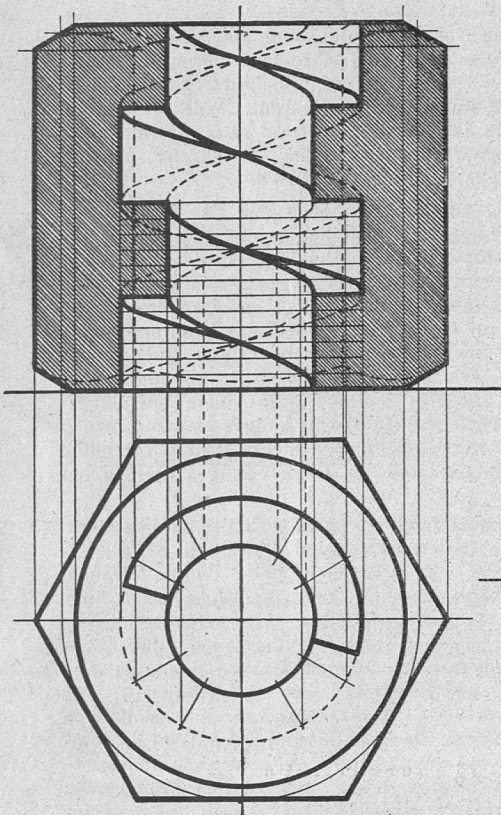
Nach der Tätigkeit des Schreibens hat das sechsjährige Kind weder ein Verlangen, noch hat es ein Verständnis für eine korrekte, das körperliche Wohl nicht gefährdende Schreibhaltung; deshalb wird verständnislos nachgemalt, und eine schlechte Schreibhaltung bleibt unseren Kindern bis in die ersten Klassen hinauf eigen. Malen will das Kind und nichts anderes, und das Nachbilden von schwierigen Buchstabenformen, womit es sich nun einmal nach traditioneller Art befassen muss, ist für des Schülers Natur auch ein Malen; nur mit dem bedauerlichen Unterschied, dass sich die armen Kleinen bei ihrem Buchstabenmalen nichts Reales vorstellen können. Ihre Phantasie und ihr Denkvermögen bleiben bei diesem Malen tot.

Das zweite Quartal fand uns wieder fast täglich im Park. Die gewonnenen Vorstellungen wurden vertieft durch wiederholte Anschauungen, neue Sätzchen über Baum, Strauch, Wiese, Quelle, Vogel gebildet und am Lesebrett flugs aufgestellt. Es wurde viel gesprochen, viel sprachtechnische Übungen wurden gemacht. Unsere Exkursionen führten uns auf das Feld, wo ich mit den Kleinen Garben band, zu dem Bauernhof mit Kuh- und Pferdestall, zur Milchkuranstalt, zum städtischen Fuhrpark usw. Wir sammelten eine Fülle von konkreten Anschauungen, die uns alsdann im Schulsaal beschäftigten, und die zu Apperzeptionshilfen für später darzubietende abstrakte Lernstoffe werden sollen. Bis zum Herbst hatten die Kinder die Fertigkeit, über konkrete Anschauungen vier bis fünf kleine Sätzchen am Lesebrett mittels loser Lettern selbst aufzustellen in einer Zeit von höchstens 20 Minuten, z. B.: „wir waren heute im park. da ist es schön. im park singen die vögel. sie bauen auch nester.“ Dass Dingwörter für jetzt mit kleinen Anfangsbuchstaben erscheinen, ist durchaus kein methodischer Fehler gegenüber dem grossen Gewinn, die ersten Leseübungen an der Hand realer Anschauungen vorzunehmen.

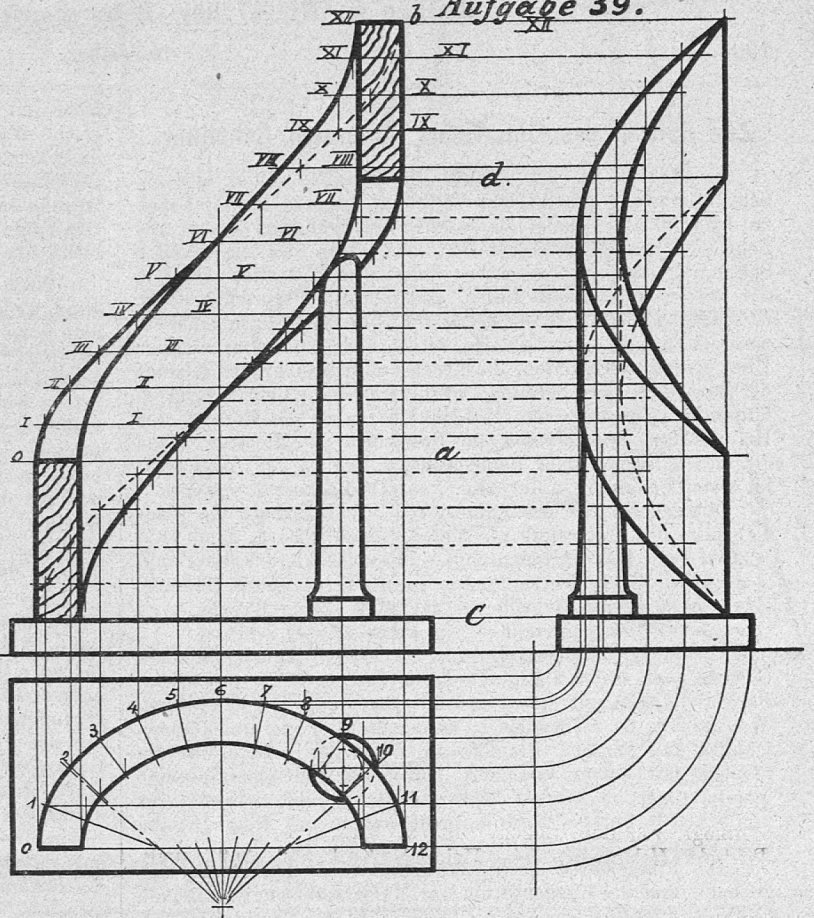
Das am 3. Oktober beginnende Winterhalbjahr brachte uns die Fibel. Dass es nach unseren Vorübungen am Lesebrett flott von statten gehen musste, ist überflüssig zu berichten. Es war nur interessant, zu beobachten, dass die Kinder sehr ungern die inhaltslosen Vorsilben, die Präpositionen und die Nennformen der Fibel lasen, dagegen mit vielem Vergnügen Gegenständliches, immer Stoffe suchend, bei denen ihre Phantasie tätig sein konnte. Inwieweit die grosse Zahl der heutigen Fibeln diesem Sehnen der Kindesseele, sich stets mit etwas Realem zu beschäftigen, Rechnung trägt, kann hier nicht erörtert werden. Nach meinem Gefühl sind das nur sehr wenige, von denen diejenige des Herrn Kollegen Fritz in Karlsruhe oben ansteht. Das ist die einzige Fibel, die den hohen Wert der Apperzeptionshilfen zu schätzen weiss. Ich kann hier nur wahrheitsgetreu berichten, dass alle Kinder bis Weihnachten leidlich gut lasen, einzelne, wie allerorts, ausgezeichnet, andere weniger gut.

Am 3. Januar, also mit Beginn des letzten Quartals, fingen wir an zu schreiben, und zwar sofort auf Papier mit Feder und Tinte. Das mag was gegeben haben, höre ich die Kollegen sagen. Die kleinen Burschen waren durch tägliches Zeichnen derart handlich geübt, dass sie nur sehr geringe Schwierigkeiten mit der Tätigkeit des Schreibens selbst hatten. Es ging wider Erwarten schnell, sehr schnell vorwärts, und ich lege Interessenten jederzeit gerne Schriftproben zur Einsichtnahme vor, die in Gegenwart von zweien meiner Kollegen angefertigt wurden.

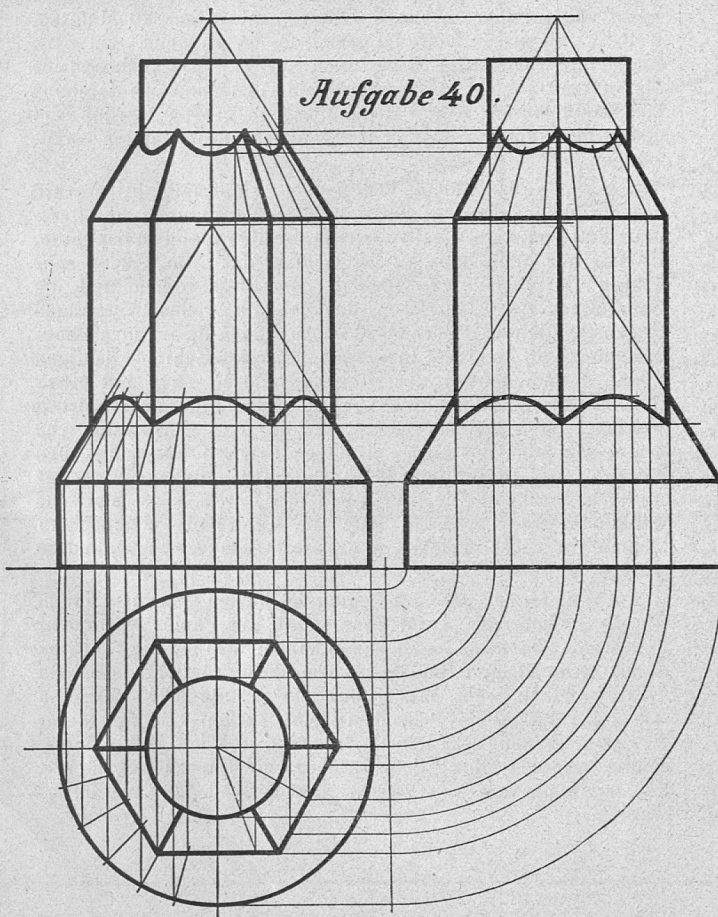
Aufgabe 38.



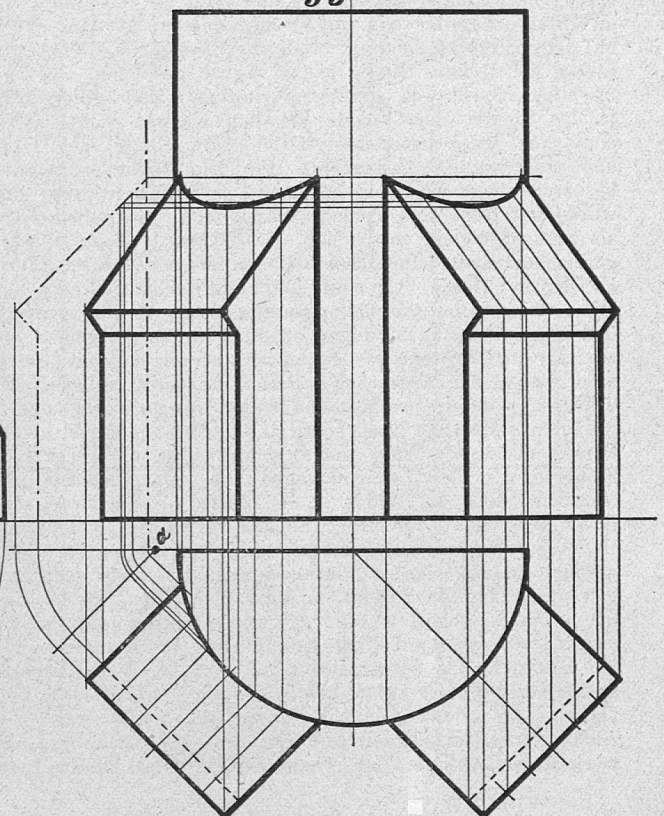
Aufgabe 39.



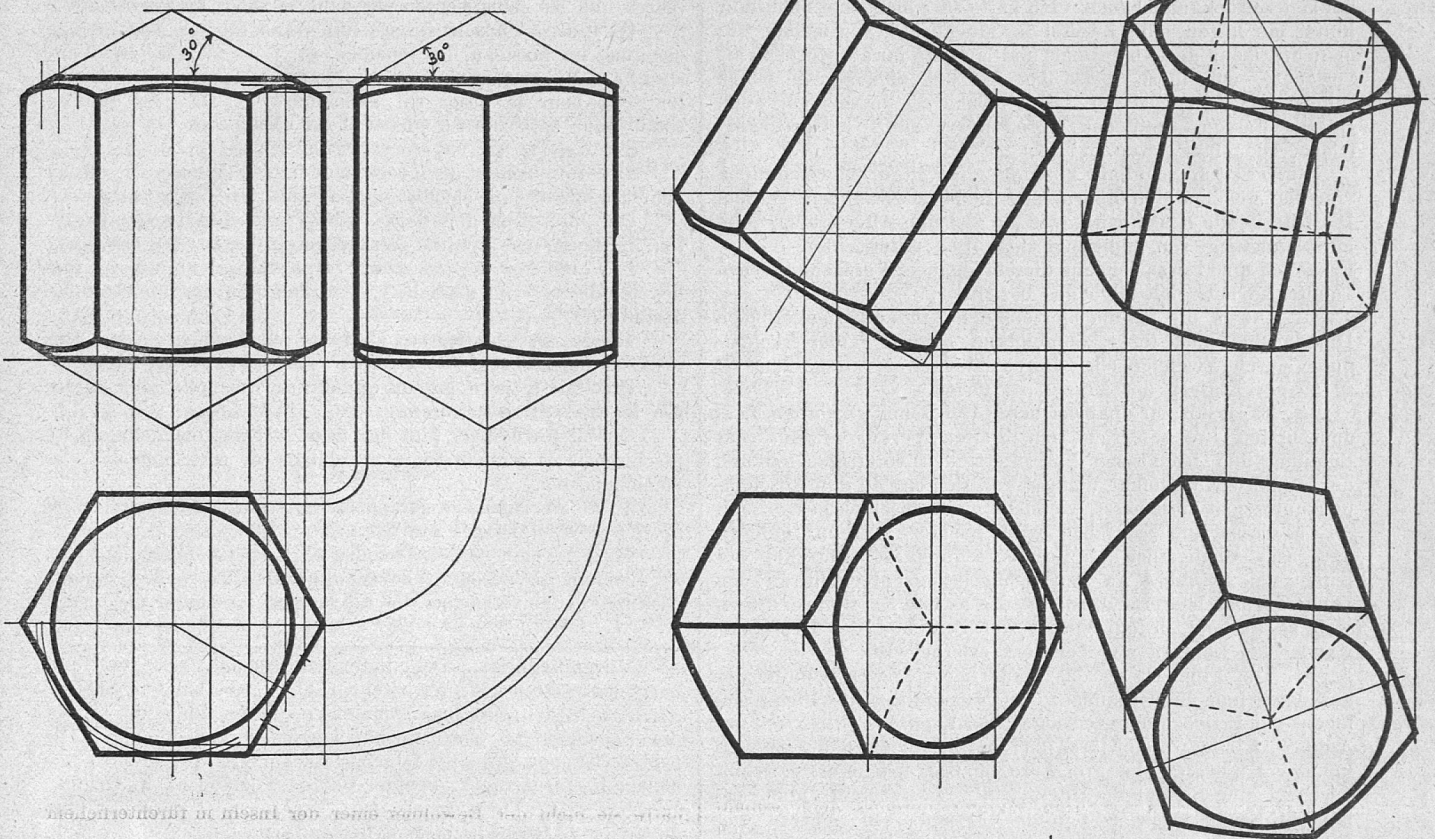
Aufgabe 40.



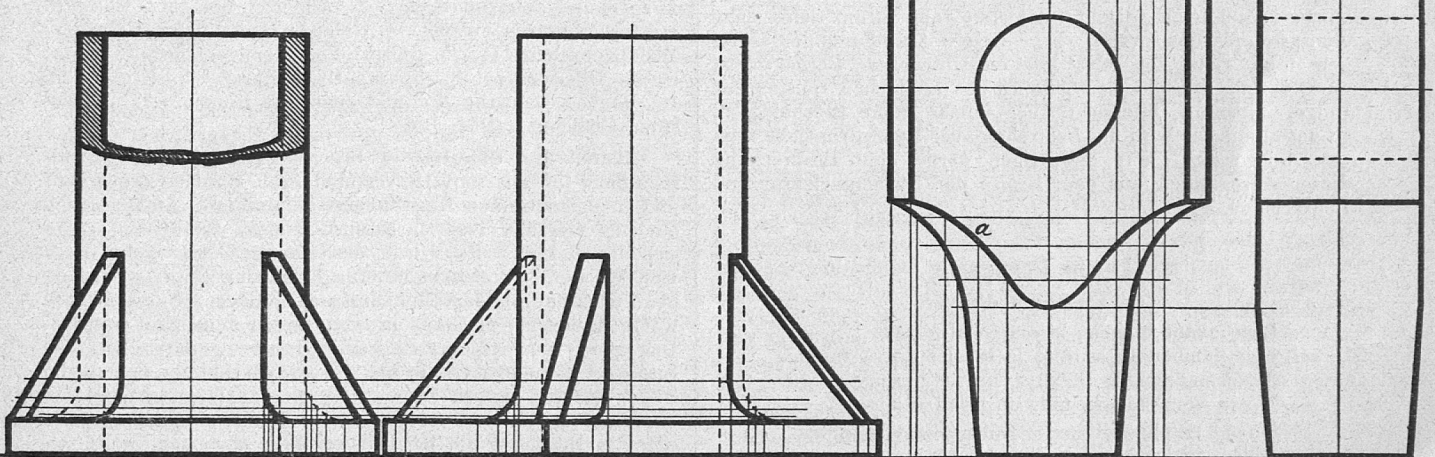
Aufgabe 41.



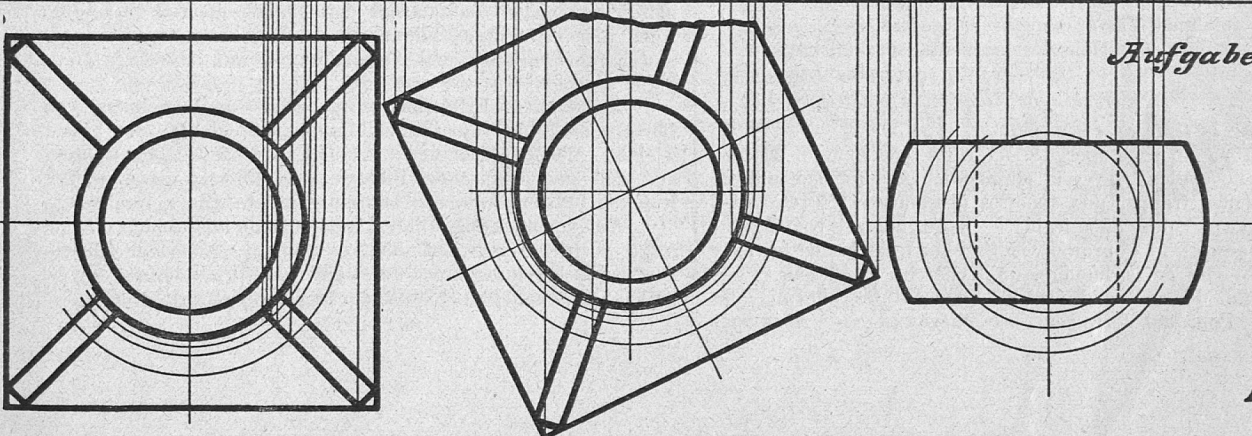
Aufgabe 42.



Aufgabe 43.



Aufgabe 44.



Am Ende des Schuljahres hatten meine Schüler das lehrplanmässige Klassenziel erreicht mit Ausnahme der wegen körperlicher Gebrechen und wegen Kränklichkeit und Schwächlichkeit Zurückgebliebenen. Ich hatte ein glückliches Schuljahr hinter mir liegen, ohne Zweifel das glücklichste von meinen 27; denn ich las in der Kindesseele und lauschte ihr ab, wornach sie verlangte, und diese Speise bot ich ihr, nämlich die Dinge selbst. „Die Gegenstände selbst locken die Jugend an, wenn sie der Fassungskraft des betreffenden Alters entsprechen.“ (Com., Did., mag., Kap., 17, 18.)

Im zweiten Schuljahr konnten mir weitere Abweichungen von den genehmigten Lehrplänen nicht zugestanden werden. Die betreffende Klasse wird, wie die gleichen Altersstufen, jetzt lehrplanmässig von anderen Lehrkräften unterrichtet. Frage ich mich, was ich aus diesem meinem Versuche ersehen konnte, so muss ich folgendes berichten:

1. Die in die Schule eintretenden Kinder verlangen nach Dingen und nach ihrer Nachbildung, einerlei, einer Nachbildung durch Zeichnen oder durch Modellieren. Letzterem ist in kleinen Klassen der Vorzug zu geben.

2. Es ist mir zur unabwiesbaren Gewissheit geworden, dass dem ersten Leseunterricht ein breiter Vorkursus lautlicher Schulung und technischer Sprechfertigkeit vorausgehen muss, der mindestens 6 Monate umfasst und sich eng an den Anschauungsunterricht anschliesst, vielmehr aus demselben hervorgeht.

3. Lesen und Schreiben wird leichter getrennt gelehrt, ersteres ausschliesslich am Lesebrett durch Selbsttätigkeit der Kinder im Anschluss an den Beobachtungsunterricht an den Dingen selbst, letzteres werde in das zweite Schuljahr verlegt, weil es alsdann in ein Viertel der Zeit und des Kräfteaufwandes bei Lehrern und Schülern erlernt wird.

4. Die Fibel ist als das verderblichste aller Schulbücher aus der Schule zu verbannen. Die Jugendlust, das Phantasieleben, das Beobachtungsvermögen, vor allem die Brust und das Auge der Kinder werden durch die Fibel schwer geschädigt, gedankenloses Hinbrüten aber grossgezogen. Des Kindes erstes Schulbuch sei eine Sammlung Hey-, Güll-, Löwenstein- und Enslinscher Kinderpoesie und guter Märchen, von Lehrern und Kinderfreunden zusammengestellt, die den Kleinen nach ihren Exerzitien des Lesenlernens am Lesebrett in die Hände gegeben wird.

5. Die Stoffe der beiden ersten Schuljahre sind gegenwärtig zu ungleich verteilt; das erste Jahr ist um vieles mehr überlastet, als das zweite. Eine freiere Anordnung der Lehrpensen hat ganz, von selbst eine einsichtsvollere Berücksichtigung der natürlichen Entwicklung des kindlichen Geistes zur Folge. Unseren Unterricht aber immer mehr psychologisch zu gestalten, das wird das Bestreben aller Reformversuche sein.

Anmerkung. Wir gewärtigen gerne eine Besprechung dieser Anregungen aus dem Kreise der Elementarlehrer und Lehrerinnen.



Leçon Française.

Le rossignol d'hiver.

Levé avant le jour, le maréchal-ferrant
Fait flamber au soufflet le brasier de sa forge.
Au grand feu de sa vitre, un petit rouge-gorge
A cru voir dans la nuit un soleil éclairant.
Quand la pluie et le vent ébouriffent sa plume,
Adieu, la forêt nue; adieu les bûcherons.
Le rossignol d'hiver aime les forgerons
Et le tintement clair des marteaux sur l'enclume.

André Lemoyne.

Exercices de langage.

10 Sur le texte de récitation:

Qui a vu un rouge-gorge? — Dites comment il est (sa grosseur, la couleur de son plumage). A quel moment de l'année vient-il frapper aux fenêtres des maisons? — Où a-t-il vécu jusqu'à ce qu'il fasse froid? — A qui tenait-il compagnie? (aux bûcherons.) — Pourquoi vient-il chez le maréchal-ferrant? (parce qu'il voit de la lumière, qu'il cherche la chaleur.)

Que fait le maréchal-ferrant? (il ferre les chevaux, les ânes.) — Pourquoi ferre-t-on les chevaux? — Avez-vous

déjà vu ferrer un cheval? — Comment s'y prend-on? — Le maréchal a-t-il besoin d'un aide? — Que fait cet aide? — Fait-on mal aux chevaux en les ferrant? (non.) — Pourquoi? (parce que les clous s'enfoncent dans le sabot du cheval.)

Qu'y a-t-il dans la forge? (un grand feu, un soufflet, une enclume, un marteau, les tenailles, etc.) — A quoi sert l'enclume? — Comment est le fer quand le forgeron le sort du fourneau pour le poser sur l'enclume? — De quel outil se sert-il pour battre le fer quand il est chaud? etc.

20 Causerie sur les vêtements.

1. *Faire trouver des noms:* Que faut-il à un petit garçon pour s'habiller? (une chemise, un pantalon, un gilet, un paletot.)

Que faut-il à une petite fille? (une chemise, un pantalon, un jupon, une jupe, un corsage.) Faire écrire tous ces noms.

2. *Faire trouver des verbes:* Que fait-on quand on met des vêtements? (on s'habille.) — Quand on les ôte? (on se déshabille.)

Mettre ses chaussures, c'est (se chauffer); — les ôter (c'est se déchauffer).

Que fait le petit garçon qui ôte sa casquette pour saluer son maître? (il se découvre.)

Quand les enfants font des trous à leurs vêtements, ils les (déchirent); la maman est alors obligée de (raccorder) les vêtements, etc.

30 *Faire construire des phrases avec les noms et les verbes ainsi trouvés (exercice oral).*

Ex.: Le petit garçon s'habille. — La petite fille se chausse. — L'enfant se découvre devant son maître. — Les enfants déchirent leurs vêtements. — La maman les raccorde, etc.

Manuel général.

Verschiedenes. Der Jugendschriftenausschuss zu Hamburg lässt diesen Winter zwei Gruppen von billigen Jugendschriften in den einzelnen Schulen zirkulieren, damit die Lehrer die Schriften (je eine Woche) kennen lernen können. Die beiden Gruppen enthalten folgende Bücher: A. 1. Güll: Kinderheimat in Liedern. 2. Spekter-Falke: Vogelbuch. 3. Grimm: Märchen. 4. Tiermärchen. 5. Kopisch: Gedichte für die Jugend. 6. Hebel-Richter: Allemannische Gedichte. 7. u. 8. Rosegger: Als ich noch der Waldbauernbub war, I. u. II. 9. Tiergeschichten. 10. Baierlein: Bei den roten Indianern. 11. Liliencron: Kriegsnovellen. B. 1. Spekter-Grimm: Brüderchen und Schwesterchen. 2. Andersen-Spekter: Märchen. 3. Wat Grotmoder vertelt. 4. Uhlund: Gedichte. 5. Rosegger: Waldbauernbub, III. 6. Storm: Pole Poppenspäler. 7. Hertz: Unser Elternhaus. 8. Fehrs: Ut Ilenbeck. 9. Kinderwelt. 10. Raabe: Deutsche Not und deutsches Ringen. 11. Liliencron: Gedichte. (Päd. Ref.)

Kunst und Schule. In Würzburg sind für das Zentral-schulhaus (31 Klassen) 18 Wandbilder in Rahmen angeschafft und in die einzelnen Klassen verteilt worden. Anfangs blieb ein Bild vierzehn Tage in einem Zimmer; diese Zeit erwies sich als zu kurz. Es wurde deshalb ein Wechsel erst nach vier Wochen vorgenommen. Die Erfahrung zeigte nun, dass neue Stimmungsbilder (Mondaufgang, Ruine) auf die Kinder wenig Eindruck machen, ja von diesen abgelehnt werden. Dagegen regen Bilder, die eine Handlung darstellen, das Interesse in hohem Grade an. Wenig Beachtung fanden die Bilder in den untern Klassen; bessere Erfahrungen machte man mit den Bildern in den obern Klassen. Hier steigerte sich das Interesse, die Kinder bemühten sich, auf die Einzelheiten einzugehen und daraus den Grundgedanken zu finden. Auch hier bevorzugten Kinder Stoffe aus ihrem Anschauungs- und Erfahrungskreis und Darstellungen mit intensiven freundlichen Farben.

Eine weitere Erfahrung zeigte, dass z. B. Schnorr von Carolsfelds Bilder aus der biblischen Geschichte weit besser wirkten, als ohne Rahmen. Ähnlich war die Überraschung mit den geographischen Bildern von Hölzel, als diese mit Rahmen (Wechselrahmen) benutzt wurden. (Bayr. Lehrertztg.)

Welche Wirkung Bilder mit und ohne Rahmen haben, zeigte sich kürzlich bei der Ausstellung „Mono“ in Zürich. Die praktisch-einfache Art der kleinen Wechselrahmen, wie sie „Mono“ beschafft, wird auch der Schule zu gute kommen.